General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellengesuche .....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmonatlich RMk. 0.95, monatlich RMk. 1.90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post monatlich RMk. 1.90 einschließlich 21 RPfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RPfg. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 86 — 56. Jahrgang | **Dienstag 14. April 1942** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Wieder 15 Schiffe mit 120200 BRT versenkt

Neue schwere Schläge im Atlantik und gegen einen Geleitzug bei Murmansk

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasusküste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Ortschaften genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

Vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit 12200 BRT., von denen einer schon durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Wieder sieben große Tanker

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit 104000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

Im Nordafrika wurden Vorstöße stärkerer britischer Kräftegruppen abgewiesen, und im Nachstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarika wurden britische Kraftfahrzeug-Ansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafen-Anlagen und Versorgungs-Einrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Humbermündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants z. S. Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, bestehend aus Oberfeldwebel Nitsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiten Hartmann, hat ungeachtet stärkster feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Eichenlaubträger Oberst Scheidies gefallen

Berlin, 13. April. Im Kampf gegen die Sowjets hat sich deutsches Heldentum tausendfach bewährt. Wenn später das Hohelied dieser Helden gesungen werden wird, dann wird ein Ehrenblatt den Namen Scheidies tragen. Er war Soldat aus Berufung. Im Memelgebiet als Sohn eines Landwirts geboren, wird er schon als Junge Soldat. Er geht auf eine Unteroffizierschule und wird in der alten deutschen Armee als Unteroffizier eingestellt. Im Weltkrieg bewährt er sich als Zug- und Kompanieführer hundertfach bei seinem Füsilier-Regiment 39. Nach dem Kriege bleibt er in der Reichswehr und tritt 1928 als Hauptmann zur Polizei über. Als das neue deutsche Heer ruft, ist er wieder zur Stelle. 1935 wird er als Major übernommen. Als Oberstleutnant und Kommandeur eines Bataillons zieht er in diesen Krieg. Im Frankreich-Feldzug zeichnet er sich immer wieder aus. Eine schwere Verwundung durch mehrere MG.-Schüsse zwingt ihn, die Truppe zu verlassen. Der Führer erkannte die hervorragenden Leistungen an und verlieh ihm das Ritterkreuz am 5. August 1940.



Der Ostfeldzug führte ihn durch die baltischen Länder bis vor Leningrad. Der Führer zeichnete diesen hervorragenden Offizier am 31. Dezember 1941 mit dem Eichenlaub aus. Jetzt hat dieser tapfere deutsche Offizier durch seinen Tod das größte Opfer gebracht, das ein Mensch zu bringen vermag. Er war als Kämpfer ein Vorbild und wird es immer bleiben.

Italienisches U-Boot versenkte 48000 BRT im Atlantik

WG. Rom, 14. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wurden starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Panzerspähwagen und Artillerie, nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen. Sieben Panzerwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört, zwei Offiziere und eine Anzahl Mannschaft gefangen genommen.

Der Gegner, der auch spürbare Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, zog sich in Unordnung zurück.

Bombenangriffe der Luftwaffe gegen Kriegsziele auf Malta wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Flugzeugverbände griffen erfolgreich die Hafenanlagen von Miccaba, Halfar, Luka und Gudia an und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer.

Ein Unterseeboot, das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Emilio Olivieri im Atlantik operierte, teilte mit, daß es zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48000 BRT. versenkt hat.

*

WG. Rom, 14. April. (Eig. Bericht.) Die im italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag erwähnte Versenkung eines 10000-Tonnen-Handelsschiffes im östlichen Mittelmeer wurde nach einem ergänzenden Bericht des „Messagero" von einem italienischen Aufklärungsflugzeug durchgeführt. Der Aufklärer entdeckte in der Morgenfrühe bei bester Sicht das Schiff, das im Raum der Einfahrt zum Suez-Kanal in dichter Nähe der Küste den Hafen von Port Said erreichen wollte. Kurz entschlossen griff der Aufklärer das große Handelsschiff mit seinen Bordbomben an, von denen drei die Vorderhälfte des Schiffes trafen und eine vierte die rechte Bordwand aufriß. Das Schiff erhielt sofort schwere Schlagseite und blieb bewegungslos liegen während die Besatzung sich zu retten versuchte. Die Bordphotographien zeigen das Schiff deutlich in sinkendem Zustand.

Schmerzen um die „Offensive gegen Europa"

England fühlt sich von den USA in den Kampf gedrängt

WG. Stockholm, 14. April. (Eig. Bericht.) Die Londoner Verhandlungen des USA-Generalstabchefs Marshall und des Rüstungslieferungsdiktators Hopkins ziehen sich in die Länge. Die Kommentare, die diesseits und jenseits des Atlantiks dazu erscheinen, zeigen deutlich, daß diese Besprechungen im Zeichen großer Meinungsverschiedenheiten stehen, die in der Frage der „hohen Strategie" in dem Lager der Alliierten zu verzeichnen sind. Immer wieder wird bestätigt, daß Marshall und Hopkins auf eine aktive britische Kriegführung drängen. Reuter meldet aus Washington, dort glaube man, daß beide nach London gereist seien, um die Briten zu bewegen, endlich die berühmte „neue Front gegen Deutschland" zu errichten.

Der New Yorker Korrespondent von „Dagens Nyheter" schreibt, die USA-Oeffentlichkeit verlange besonders nach der bitteren Enttäuschung der Bataan-Niederlage eine offensive Kriegführung.

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" dagegen schreibt: Bei den Londoner Verhandlungen Marshalls geht es darum, festzustellen, wie man 1. am besten der erwarteten deutschen Offensive begegnen kann, 2. wie man am besten den Vormarsch der Japaner auf irgend einer Front aufhalten und 3. wie man selbst „irgendwo" zu einer wirksamen Offensive kommen kann. Die schlimmste Belastung für die Alliierten sei die Tatsache, daß sie auf so weit liegenden Fronten zu kämpfen hätten, daß ihre Verbindungswege unendlich lang seien. Ihr Kriegsmaterial und ihr Nachschub müsse daher an die entscheidenden Punkte schon viele Monate vorher geleitet werden. Ein Irrtum in diesen Dispositionen könne schicksalsschwere Folgen mit sich bringen, was die letzten Ereignisse in Ostasien ja klar genug gezeigt hätten.

Mit diesen Schwierigkeiten hängt es sicherlich zusammen, daß sich die Londoner Zeitungen fortgesetzt in ihren Kommentaren zu den Besprechungen mit Marshall und Hopkins nur sehr zurückhaltend äußern. So schreibt beispielsweise „Daily Expreß" zwar, Marshall habe erklärt, er trete „für eine großangelegte Offensive" ein, geht aber auf derartige Pläne selbst nicht ein. Die „Times" aber betont einmal mehr in auffälliger Weise, in London werde angenommen, daß bei den Besprechungen mit Marshall in erster Linie die japanische Bedrohung Indiens Gegenstand der Beratungen gebildet habe. Auch hier zeichnet sich die Absicht ab, die Pläne einer Offensive gegen „Europa" mit Reserve zu behandeln. In Londoner militärischen Kreisen ist man offenbar angesichts der bisherigen Erfahrungen mit britischen „Handstreichen" auf dem Kontinent vorsichtig ...

Auch von der Erörterung der Frage eines „permanenten alliierten Kriegsrates" ist man in London nicht sehr erbaut. Man betont, es handle sich hier, um ein außerordentlich „kompliziertes Problem", schon die Wahl des Sitzes eines solchen Kriegsrates — London, Washington oder Moskau — ergebe die allergrößten Schwierigkeiten.

Diese Betrachtungen lassen erkennen, daß man in London im Gegensatz zu Washington wesentlich bescheidener ist. Die Londoner Strategen befinden sich offensichtlich in einer Zange. Im Bewußtsein der eigenen militärischen Schwäche wehrt man sich mit Händen und Füßen gegen die Offensiv-Absichten des Herrn Roosevelt Wobei man offenbar auch den fatalen Gedanken nicht los wird, daß die USA in ihrem krampfhaften Bestreben, Zeit zu gewinnen, nun selbst auf die traditionelle britische Methode verfallen sind, zunächst einmal den lieben Bundesgenossen ins Feuer zu schicken...

Entthrontes Gold

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Ankündigungen des Chefs der nordamerikanischen Rüstungsproduktion, Nelson, über die Verwendung von Silber an Stelle von kriegswichtigen Metallen, und sein Wunsch, auch die amerikanischen Goldmilliarden beispielsweise für die „Verzinnung" von Obstkonserven und dergleichen heranzuziehen, haben geradezu einen sensationellen Charakter. Vorangegangen ist die Mitteilung des amerikanischen Schatzamtes vom 6. April, daß es nicht weniger als 40000 Tonnen Silber als Ersatz für fehlende Verarbeitungs-Metalle zur Verfügung stellen will; die USA werden also vier Fünftel ihres gehorteten Silbers fortan in ihrer Notlage für die genannten Zwecke freigeben. Der gesamte Inhalt der Nelsonschen Erklärungen kommt einer Bankerotterklärung des plutokratisch-jüdischen Glaubens an die Weltherrschaft des Goldes gleich. Gleichzeitig zeigen die Erklärungen Nelsons, daß man selbst in den USA die absolute Sinnlosigkeit der Goldhortungspolitik dort mit Schrecken zu erkennen beginnt.

Der Vorgang ist der bisher stärkste Schock, der die plutokratische Religion vom Goldenen Kalb getroffen hat. Die USA können sich nicht darüber beklagen, daß sie ahnungslos gewesen wären, denn erstens hat es schon 1937 eine regelrechte Goldkrise gegeben, die durch das starke Absinken des Goldwertes infolge der Ueberproduktion in der Südafrikanischen Union entstanden war. Die Goldverkäufer mußten sich damals einen erheblichen Abschlag auf den Goldpreis gefallen lassen. Es bedurfte damals einer Erklärung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, um wenigstens einigermaßen der durch Gerüchte entfachten Bestürzung entgegenzutreten daß der damalige Goldpreis von 35 Dollar bzw. 7 Pfund je Unze (eine Unze gleich 31,1 Gramm) Feingold nicht mehr sicher sei. Zu dieser Erschütterung der plutokratischen Goldwirtschaft hat die enorme Goldschwemme damals geführt. Zweitens hat es vor etwa vierzehn Tagen eine neue Beunruhigung auf dem gleichen Gebiete gegeben. Einige Goldproduktionsländer gaben zu verstehen, daß sie eine Fortsetzung des Goldschürfens und Goldhortens im bisherigen Umfang für sinnlos und gefährlich halten. Im Auftrage der aufgescheuchten New Yorker Finanzjuden mußte der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles eine beschwichtigende Erklärung abgeben. Ferner sorgte man in Washington dafür, daß Churchill dem Finanzminister der Südafrikanischen Union die Anweisung zukommen ließ, er solle erklären, das Gold sei und bleibe das „Rückgrat" der südafrikanischen Wirtschaft — womit er nur ihre Krisenempfindlichkeit erneut aufzeichnet. 75 Prozent des gesamten Exports der Südafrikanischen Union besteht aus Gold und 40 Prozent ihrer gesamten Staatseinnahmen kommen vom Gold her.

Die Vereinigten Staaten spielen in der Massenhortung von Gold eine besondere Rolle. Im Staate Kentucky, und zwar in dem vor einigen Jahren mit den modernsten Schutz- und Abwehrmitteln ausgebauten Fort Knox, haben sie insgesamt 10000 Tonnen, also zehn Millionen Kilo Goldbarren gehortet. Insgesamt besitzen die USA 23 Milliarden Dollar in Gold, beiläufig mit einem Gewicht von 20700 Tonnen. Die internationalen Sachverständigen haben ausgerechnet, daß die USA volle 80 Prozent des in der Welt vorhandenen münzbaren Goldes besitzen. Die Sinnlosigkeit dieser Goldhortung geht schon allein aus zwei Momenten hervor: Erstens wird das im Fort Knox gehortete Gold dem Umlauf, dem Verkehr der Wirtschaft entzogen, zweitens verloren die USA selbst in ihrem stattlichen Goldschatz schon seit 1937 jährlich 40 Millionen Dollar an Zinsen, eine Summe, die sich in den letzten Jahren natürlich noch gesteigert hat Bis zum Mai 1937 betrug die durch den nicht arbeitenden Goldschatz entstandene Verlustsumme für die USA bereits 658 Millionen Dollar. Die zunehmende Verschuldung der USA ist mit auf diese unsinnige Goldpolitik zurückzuführen.

Diese Politik ist in mehr als einer Hinsicht unsinnig! Man bedenke, das Gold wird unter Aufwand unendlicher Arbeit und Kosten irgendwo auf der Welt dem Schoß der Erde entrissen, macht — natürlich unter entsprechender Sicherung und hohen Transport- und Versicherungskosten — die weite Reise in die USA, gelangt in die Hände der Baals-Priester der jüdischen Lehre vom „absoluten

Wert" des Goldes — und wird dann im Fort Knox wieder in die Erde gelegt: also ein völlig sinnloser Vorgang. Denn wenn in den Stahltresors dieser „Goldburg" Sand oder — Dreck läge, den man aus dem nächsten Flußbett geholt hätte, dann wäre die Wirkung des „Schatzes" genau dieselbe. Heute stehen die, die an die „Macht des Goldes" glaubten, vor der erschütternden Tatsache, daß dieser Glaube nichts mehr ist als ein Aberglaube. Mit dem Goldschatz im Fort Knox können die Yankees nicht einmal die für ihre Kriegführung so bitter notwendigen Metalle kaufen — weil sie ihnen eben in ihrem Machtbereich nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen. Es geht ihnen wie Midas, dem König der Sage, dem alles, was er berührte, zu Gold wurde und der elend dabei verhungerte! Man muß sich einmal vorzustellen versuchen, was für die Leute, die mit dem gehorteten Gold ein Stück — und zwar ein wesentliches Stück! — der Weltmacht im Besitz zu haben glaubten, die Erkenntnis bedeutet, daß dieses Gold höchstens noch gut dafür ist, an Konservenbüchsen das zur Zeit nicht erreichbare Zinn zu ersetzen: Hier bricht eine „Weltanschauung" fürchterlich zusammen. In dem Riesenhaufen Gold, auf dem die USA nun sitzen, steckt schließlich als „Gegenwert" die Arbeit von Millionen, die Mühe und der Geschäftsgeist einer ganzen Generation. Und das alles ist nutzlos und sinnlos vertan für einen Haufen gelben Metalls, das heute höchstens noch gut genug ist, die Verzinnung von Konservendosen zu ersetzen! Das Gold, an das der Yankee von dem Juden gelernt hatte, wie an einen Gott zu glauben, ist entthront. Und damit entschwindet auch die Möglichkeit, mit diesem Gold die Welt zu beherrschen, wie man es in den Zeiten der Young und Dawes getan hatte, als man ein ohnmächtiges Deutschland fest an der Kette der Goldwährung hielt.

Auch diese Möglichkeiten sind dahin und kehren nie wieder. Im Juni 1937 erklärte Adolf Hitler: „Nicht Gold- und nicht Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes". Und am 3. Oktober desselben Jahres nannte er in seiner Rede auf dem Bückeberg unter vier Grundsätzen für die Aufwärtsentwicklung Deutschlands auch den, daß die Arbeit den höchsten Wert darstellt. Wir erinnern daran, daß die führenden Länder des Goldblocks, vor allen Dingen England und die USA, stets nur mit Hohn und Spott den nationalsozialistischen Grundsatz von der Arbeit als Währung glossiert haben. Von der Höhe ihrer Goldtürme herab und aus den vermeintlich uneinnehmbaren Bunkern ihrer Banktressors heraus sahen sie mit Verachtung auf die „Habenots", die Habenichtse. Diese Habenots in Deutschland machten es ihnen dann vor, wie man 7½ Millionen Erwerbslose in wenigen Jahren in den Arbeitsprozeß einschaltet, selbst dann, wenn man die Ausplünderung durch die Diktate von Versailles sowie den Dawes- und den Youngplan hinter sich hat. In den Goldländern dagegen stieg die Zahl der Erwerbslosen um so gleichmäßiger an, wie der durchschnittliche Lebensstandard in jenen Ländern sank. Heute müssen sich die USA durch den Chef des Amtes für Rüstungsproduktion bestätigen lassen, daß ihr ganzes Gold für ihren Weltherrschaftsanspruch bedeutungslos geworden ist. Der gemeingefährliche Charakter jüdischer Finanzherrschaft könnte nicht besser charakterisiert werden, als durch den Zusammenbruch der Religion vom Goldenen Kalbe. Die Revolution Adolf Hitlers hat uns vom Fluch des Goldes befreit — und damit von der Herrschaft, die die Juden von Wallstreet vom Thron des Goldes ausüben zu können glaubten.

*

WG **Berlin**, 14. April. (Eigener Bericht.) Roosevelt wird sich in dieser Woche, einer Globe-Reuter-Meldung zufolge, mit den Vorbereitungen einer „großangelegten" Aktion gegen die Inflation beschäftigen, die von der Regierung geplant ist. Das Programm wird die Kontrolle der Preise, der Löhne und der Gewinne umfassen und die Einführung höherer Preise vorsehen. Es wird erwartet, daß Roosevelt eine Botschaft an den Kongreß richtet, in der er das Programm beschreibt und um die entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen nachsucht.

Churchill im Kreuzverhör

Mürrische Abfertigung des Unterhauses

WG. **Berlin**, 14. April. Mit einer Rede, die ganze sieben Minuten dauerte, wollte sich Churchill dem Unterhaus, das nach der Osterpause zum ersten Male zusammentrat, entziehen. Aber das ist ihm nicht gelungen. Er wurde in ein Kreuzverhör genommen und nach allen Regeln der Kunst ausgepreßt, so daß er schließlich ankündigen mußte, er werde innerhalb der nächsten 14 Tage ausführlicher über den Verlauf des Krieges berichten, allerdings in einer Geheimsitzung.

Sehr behaglich hat sich Churchill in der Zange der Neugier nicht gefühlt — er hat wieder seine alte Taktik angewendet, möglichst wenig zu sagen und an den entscheidenden Tatsachen vorbeizureden. Mit Indien war er in zwei Sätzen fertig. Man müsse die Rückkehr von Cripps abwarten, ehe man sich dazu äußern könne; einstweilen fand er nur Worte der Anerkennung für die „Zähigkeit, den Einfallsreichtum und die Geduld" von Cripps, um dann mit etwas hämischem Lächeln von der „grausamen Enttäuschung über den fehlenden Erfolg" seine Billigung zu der Führung der Verhandlungen auszusprechen. Ebenso zugeknöpft war Churchill den drängenden Fragen gegenüber, die wegen des Verlustes von Malaia und Singapur an ihn gerichtet wurden. Er hatte sich früher dahinter verschanzt, daß zunächst der Bericht des Generals Gordon Bennett abgewartet werden müßte. Der Bericht muß verheerend ausgefallen sein, denn Churchill erklärte kurz, dieser Bericht eigne sich nicht zur Veröffentlichung. Unter den Flüchtlingen, die rechtzeitig aus Singapur entkommen konnten, soll allerdings eine Umfrage abgehalten werden, um „Informationen zu sammeln". Auch General Wavell werde zweifellos Bericht erstatten, aber er habe einstweilen wegen wichtigere Aufgaben — keine Zeit dazu. Deshalb sei es falsch, überhaupt ein Urteil abzugeben, solange sich viele Beteiligte in Gefangenschaft befänden (!). Mit diesem fadenscheinigen Argument wollte Churchill also die Erörterung dieses unerquicklichen Themas bis nach Friedensschluß vertagen! Im übrigen verschanzte sich Churchill noch einmal hinter General Gordon Bennett mit der Feststellung, er könne keinerlei Verantwortung übernehmen für die verschiedenen Erklärungen, die dieser General abgegeben habe. Er wich auch einer Antwort auf die Frage, ob wirklich 70 000 Mann oder erheblich weniger in Singapur gewesen sind, aus. Es klang halbwegs verzweifelt, wenn er versicherte, die Schwierigkeit habe eben in dem „Suchen nach notwendigen Truppenmengen" bestanden, und „ein ungeheures Volumen an Studien und Debatten" sei den Ereignissen vorausgegangen. Was haben die Engländer schon davon!

Ein wahres Meisterwerk an Unverfrorenheit und Verlogenheit war die Darstellung, die Churchill über die Seeschlacht vor Ceylon gab. Den Verlust der beiden Schweren Kreuzer und des Flugzeugträgers hat er ja inzwischen zugegeben — alle anderen Verluste leugnete er nach wie vor. Wenn die Engländer ihm glauben wollen, dann müßte die englische Flotte ohne irgendwelchen Grund aus dem Hafen von Trincomali heraus spazieren gefahren und dabei den Japanern direkt in die Hände gelaufen sein. Aber dafür hat ja nicht Churchill die Verantwortung, sondern Admiral Somerville. Churchills Worte enthielten denn auch den Vorwurf gegen den Admiral, daß er sich aus dem Schutz der Luftstreitkräfte entfernt habe. Daß die Japaner bei dieser Seeschlacht irgendwelche Verluste gehabt haben, wagte Churchill nicht zu behaupten, er konnte nur sagen, daß die englischen Flugzeuge „aufgestiegen" seien, am ersten Tage aber infolge von Gewitter und niedrig hängenden Wolken keine Fühlungnahme mit dem Feinde erreicht und am nächsten Tage einige Bomben „in der Nähe" eines japanischen Flugzeugträgers geworfen hätten; ob sie Schaden angerichtet hätten, entzöge sich seiner Kenntnis, weil alle Flugzeuge, die an diesem Angriff teilnahmen, entweder abgeschossen, schwer beschädigt oder kampfunfähig seien. Hier fuhr ein Abgeordneter Herrn Churchill bei diesem Versuch, durch eine Zweideutigkeit um eine peinliche Wahrheit herumzukommen, mit der Frage dazwischen, ob mit diesen abgeschossenen Flugzeugen Japaner gemeint seien. Worauf Churchill zugeben mußte: „Nein, unsere Flugzeuge während des japanischen Gegenangriff". Auf diese peinliche Klarstellung hin erhob sich ein anderer Abgeordneter und fragte: „Ist dem Ministerpräsidenten bekannt, daß sich seine Erklärung wenig von früheren Erklärungen über ähnliche Katastrophen unterscheidet und daß sie nicht gerade zur Stärkung unseres Vertrauens beiträgt, vielmehr darauf hindeutet, daß wir nichts gelernt haben?"

Im übrigen behauptete Churchill natürlich auch diesmal, nichts Genaueres sagen zu können, um dem Feinde nicht zu nützen, mußte andererseits jedoch zugeben, daß die englischen Kriegsschiffe abermals ohne genügende Aufklärung und ohne ausreichenden Schutz durch Fliegerstreitkräfte ins Gefecht geschickt wurden. Damit hat er also eingestanden, daß die englische Kriegführung nach wie vor gegen die allereinfachsten Anfangsgründe der Taktik verstößt. Indem er ferner zugab, es sei ganz unmöglich, allen englischen Kriegsschiffen den nötigen Schutz mitzugeben, hat er selbst seine vielen früheren Behauptungen darüber dementiert, wonach die britische Flotte und die britischen Luftstreitkräfte jedem Gegner gewachsen seien.

Kurz: man kann schon verstehen, daß das Unterhaus von Churchills Antworten wieder einmal mehr als enttäuscht war . . .

Trauer um die „gute alte Zeit"

Vielsagende nordamerikanische Betrachtung zur Indien-Niederlage

Madrid, 13. April. Wie die Agentur EFE. aus New York meldet, hat der Abbruch der Verhandlungen zwischen England und Indien tiefe Enttäuschung in der nordamerikanischen Oeffentlichkeit hervorgerufen, da man bis zum letzten Augenblick fest von der erfolgreichen Intervention des Obersten Johnson überzeugt gewesen sei. Die „New Yorker Times" kleidet die allgemeine Niedergeschlagenheit und ohnmächtige Wut der anglo-amerikanischen Ausbeuterklique in die folgenden typischen Worte: „Wir müssen uns damit abfinden, daß die gute alte Zeit zu Ende geht". Um die indische Niederlage wettzumachen, müsse man sich auch damit abfinden, daß der Abbruch der Verhandlungen das Blut unzähliger Matrosen und Infanteristen kosten werde.

Dieses Eingeständnis der „New York Times" enthüllt mit erfreulicher Deutlichkeit die wahren Absichten Churchills und Roosevelts Indien gegenüber. Das Blatt der Wallstreetjuden hat es tatsächlich erfaßt: „die gute alte Zeit", in der sich das indische Volk vom englischen und nordamerikanischen Finanzkapitil geduldig ausbeuten ließ und darüber hinaus auch noch das Kanonenfutter für Englands Raubkriege stellte, ist allerdings endgültig vorbei.

Zehn Fehler – und nichts gelernt

WG **Berlin**, 14. April. (Eigener Bericht.) Der Washingtoner Leitartikler Raymund Clapper wirft in der amerikanischen Zeitschrift „Look" die Frage auf, ob man in den Vereinigten Staaten in diesem Kriege aus den Mißerfolgen der Engländer gelernt habe. Er verneint es und hält es für möglich, daß die Vereinigten Staaten den Krieg deshalb verlieren könnten.

Clapper zählt dann zehn Fehler auf und fragt bei jedem Punkt, ob man das in Amerika besser gemacht habe oder machen werde. Es sei ein Fehler der Engländer gewesen, daß sie ihre Soldaten ohne genügende Tanks und Flugzeuge in die Schlacht geschickt hätten, die Amerikaner hätten auf den Philippinen dasselbe getan. Ferner habe Großbritannien seinen Feind immer unterschätzt; auch Amerika habe das getan, und das habe die Niederlage von Pearl Harbour verursacht. Auch habe England es versäumt, die Initiative zu ergreifen. Hier nun hätten die USA anscheinend etwas gelernt, meint Clapper, denn sie hätten Grönland und Island besetzt und das Feuer auf deutsche Schiffe bereits eröffnet, als der Krieg noch nicht erklärt war. (Ein interessantes Eingeständnis!) Im Pazifischen Ozean jedoch hätten sie die Initiative nicht ergriffen. Im weiteren wirft Clapper den Engländern und Amerikanern vor, daß ihre Verwaltung zu langsam und zu bürokratisch sei und daß die Kriegsleitung in Händen von alten und altmodisch denkenden Offizieren liege. Gerade dieses Fehlers seien auch die USA in hohem Maße schuldig zu sprechen. Anders sei die Katastrophe von Pearl Harbour nicht zu erklären.

„Vor den Schrecken des Frühlings"

WG. **Berlin**, 14. April. (Eig. Bericht.) In den vier Monaten des ostasiatischen Krieges hat sich die Nachrichtengebung der amerikanischen Presse von hemmungsloser Großmäuligkeit zu gedrückten Verlegenheitsphrasen, teilweise sogar zu bitteren Ausflüchten und Erkenntnissen gewandelt. Gerade jetzt liefert die größte Zeitschrift der USA, „Life", ein Beispiel dafür, wenn sie einen ausführlichen Ueberblick über die Gesamtlage überschreibt: „USA vor den Schrecken des Frühlings". Darin spricht die „Life" davon, daß Amerika „zu irgend einer Zeit, sagen wir 1944 oder 1945 (!) in der Lage sein wird, eine große Armee für die Schlachtfelder bereitzustellen". Wenn der amerikanische Leser nicht ganz und gar auf den Kopf gefallen ist, dann wird er daraus den Schluß ziehen, daß das offizielle Amerika seine Niederlagen noch weiter hinzunehmen gedenkt. Auch eine andere große amerikanische Zeitschrift, die „Time", beteiligt sich an der Aufklärung der Oeffentlichkeit. Vor einem halben Jahre noch hätten die amerikanischen Sachverständigen noch 10 Millionen BRT. Schiffsraum zum Transport von fünf Millionen Soldaten für den Krieg nach Europa für erforderlich gehalten — heute müsse man einsehen, daß 30 Millionen BRT. Schiffsraum aufgebracht werden müßten, wenn man ausreichend starke amerikanische Truppen nach den vier anderen Erdteilen schicken wolle. Dabei betont die „Time", daß noch nicht einmal das Schiffsbauprogramm des Jahres 1941 trotz seiner geringen Ausmaße durchgeführt sei!

Ans Bett gefesselt

Auflehnung ägyptischer Nationalisten gegen das britische Joch

WG. **Rom**, 14. April. (Eig. Bericht.) Am Samstag um 23 Uhr haben ägyptische Nationalisten, wie die römische Presse aus Kairo meldet, gleichzeitig vier Attentate ausgeübt. Das erste richtete sich gegen den ägyptischen Premierminister Nahas Pascha, dessen Frau, da er selbst abwesend war, von den Nationalisten an ihr Bett gefesselt wurde. Das zweite Attentat galt dem englandhörigen ägyptischen Außenminister Makram Ebeid Pascha, der durch einen Schuß in der Schulter verwundet wurde. Der dritte Anschlag richtete sich gegen das Haus des britischen Botschafters Sir Miles Lampson; dort gelang es den Nationalisten angesichts der starken Bewachung nicht, ihr Vorhaben auszuführen. Das vierte Attentat richtete sich gegen das Haus des ehemaligen britischen Oberkommandierenden in Aegypten, Wavell, das, seit er sich in Indien befindet, von seiner Frau bewohnt wird, die von den Nationalisten ebenfalls wie die Frau des Premierministers an ihr Bett gefesselt wurde. Bei diesen Anschlägen wurden fünf englische Soldaten erschossen, während zehn Nationalisten schwere Verletzungen erlitten.

Britische Truppen im Film verboten

Saloniki, 14. April. In Kairo hat der britische Militär-Gouverneur die Vorführung aller Filme verboten, die britische Truppen zeigen.

*

Das ist sehr vernünftig vom englischen Standpunkt aus. Eine imponierende Rolle haben britische Truppen in diesem Krieg noch nicht gespielt, weder bei Dünkirchen, noch auf Kreta oder in Malaia. Zeigt sie der Film aber immer nur beim Fußballspiel oder Essen, dann wird unterjochten Völkern, wie den Aegyptern, allzu deutlich, daß diese Briten in allen Kämpfen ausländisches Kanonenfutter vorschicken. Wir empfehlen daher ein gleiches Vorführungsverbot auch für Indien.

Pat gestorben. In einem Kopenhagener Krankenhaus starb im Alter von 50 Jahren der dänische Filmschauspieler Karl Schenström, dem deutschen Filmbesucher bekannt als Pat, der große des ungleichen Komikerpaares Pat und Patachon, das auf seine Weise mithalf, Dänemarks Namen nah und fern bekanntzumachen. „Leuchtturm und Anhänger" (Fyrtaarn og Bivogn) hießen die beiden in Dänemark, „Watt und Halb-Watt" in Holland und „X und Y" in Ungarn.

Fort Mills antwortet nicht mehr . . .

Corregidor wird sturmreif geschossen — „Himmeltanks" eingesetzt

WG. **Tokio**, 14. April. (Eig. Bericht.) Das militärische Drama auf den Philippinen geht seinem Höhepunkt entgegen. Die Bataan-Halbinsel ist nunmehr von letzten nordamerikanischen Streitkräften restlos gesäubert. Diese letzten auf der Halbinsel verbliebenen USA-Streitkräfte haben den Japanern nicht mehr viel zu schaffen gemacht, da ihre Kampfmoral schon sehr gelitten hatte. Nun bleibt den Yankees als letztes Bollwerk auf Luzon nur noch die Inselfestung Corregidor. Corregidor wird augenblicklich von den Japanern sturmreif geschossen. Sie haben ihre schweren Batterien in Stellung gebracht und sei Sonntag 13 Uhr beschießen zahlreiche japanische Geschütze Corregidor. Die Wirkung dieses Artilleriefeuers muß grauenhaft sein, denn bei der geringen Entfernung von drei bis fünf Kilometer sitzt natürlich jeder Schuß. Fort Mills, das von den Nordamerikanern besonders stark befestigt worden war, ist bereits in Trümmer gegangen und antwortet nicht mehr.

Die japanische Artillerie wird bei dem Bombardement Corregidors von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Deren Angriffe richten sich vor allem auf die Ziele, die von der Artillerie nicht erreicht werden können. Wie aus Frontberichten hervorgeht, haben die Japaner zu ihren Operationen aus der Luft sogenannte Himmeltanks eingesetzt, besonders schwere und tragfähige Bombenflugzeuge, die Bomben allergrößten Kalibers auf die Festung regnen lassen.

Es wird an dem Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte auf Corregidor liegen, zu entscheiden, ob er es noch auf einen Sturm der japanischen Infanterie ankommen läßt, oder ob er es vorzieht, den völlig aussichtslosen Widerstand aufzugeben.

Erdölquellen im Irawadital erreicht

WG. **Bern**, 14. April. (Eig. Bericht.) Aus Nachrichten des britischen Hauptquartiers in Neu-Delhi geht hervor, daß der Vorstoß der Japaner nördlich Prome in den letzten vier Tagen geradezu bedrohliche Fortschritte gemacht hat. Vorgeschobene japanische Abteilungen haben jetzt die Erdölquellen im Irawadi-Tal erreicht. Die japanischen Erkundungstruppenteile rücken in breiter Front nach Norden vor und stehen bereits bei der Stadt Magwe, 160 Kilometer nördlich Prome.

WG. **Stockholm**, 14. April. (Eig. Bericht.) Die chinesischen Streitkräfte, die den Auftrag hatten, ihre Stellungen nördlich von Tungu im Sittang-Tal zu halten, sind erneut zurückgeworfen worden. Da es den Japanern gelungen ist, eine Zange in nordostwärtiger Richtung vorzuschieben, besteht die Gefahr, daß die chinesischen im Sittang-Tal kämpfenden Truppen von den im Irawadi-Tal stehenden indisch-britischen Truppen abgeschnitten werden.

Der geschmackvolle MacArthur

Er nennt sein australisches Hauptquartier „Bataan"

WG. **Genf**, 14. April. (Eig. Bericht.) MacArthur, der einzige General der Geschichte, der seinen Ruhm einer „erfolgreichen" Flucht verdankt, macht weiter von sich reden. Er hat für seinen Befehlsbereich die Bestimmung erlassen, daß alle Flugplätze und Truppenlager nach nordamerikanischen Offizieren und Soldaten benannt werden, die bei den Operationen im Pazifik gefallen sind. Für sein australisches Hauptquartier hat MacArthur aber einen besonders sinnigen Namen gefunden: er hat es nämlich, „Bataan" getauft. Der Herr hat wirklich einen eigenartigen Geschmack! Durch die Umbenennung seines Hauptquartiers in „Bataan" sich selbst immer wieder daran zu erinnern, daß er seine Truppen feige im Stich gelassen hat: Das bringt nur ein Film- und Operettengeneral fertig!

Loyalitäts-Erklärung des Sultans von Johore. Der Sultan von Johore, der zur Zeit mit acht anderen malayischen Fürsten zu Besprechungen mit japanischen Militärbehörden in Shonan (Singapur) weilt, ließ dem japanischen Kaiser durch Vermittlung des Generalleutnants Yamashita eine Loyalitäts-Erklärung übermitteln.

Schweres Unglück durch Unvernunft

Das Reichsgericht bestätigt das Urteil der ersten Instanz

WG. **Bonn**, 14. April. Das schwere Unglück, das sich am 7. September 1941 in Bonn dadurch ereignete, daß beim Besteigen eines Rheindampfers durch die Teilnehmer an einer KdF.-Fahrt die Landebrücke infolge Ueberlastung einknickte, fand jetzt vor dem Reichsgericht seinen strafrechtlichen Abschluß. Wie das Landgericht Bonn, erkannte auch das Reichsgericht den angeklagten Reedern, dem Kapitän des Dampfers „Glückauf" und dem Reiseleiter W. gegenüber auf Freispruch von der Anklage der fahrlässigen Tötung, fahrlässigen Körperverletzung und fahrlässigen Transportgefährdung. Die auf Verurteilung der Angeklagten gerichtete Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

Es handelte sich um etwa 800 Teilnehmer einer KdF.-Fahrt, der Kapitän in Uniform hatte sich am Eingang zur Anlegebrücke mit ausgebreiteten Armen aufgestellt und ließ die Teilnehmer in Gruppen von je 25 Personen über den Steg zum Dampfer gehen. Als eine Straßenbahn einen neuen Schub Teilnehmer heranbrachte, stürmten diese Leute in unsinniger Weise auf die Landungsbrücke, die dort stehenden Personen wurden überrannt. Umsonst versuchte der Kapitän, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er wurde zur Seite gedrückt. Als die Menschenmenge die Mitte des Brückensteges erreicht hatte, brach der Steg ein. 160 Menschen stürzten ins Wasser, von denen 27 ertranken und 30—40 verletzt wurden. Wie das Landgericht Bonn war auch das Reichsgericht der Auffassung, daß weder den Kapitän noch die Reeder und den Mitangeklagten W. ein Verschulden an diesem entsetzlichen Unglück trifft. Die angewandten Vorsichts- und Ueberwachungsmaßnahmen waren die üblichen. Mit einem derart unvernünftigen und unzweckmäßigen Verhalten der Fahrtteilnehmer konnten die Angeklagten nicht rechnen, zumal der 2000 Mann fassende Dampfer für die 800 Fahrtteilnehmer genügend Platz bot.

Wie in der Reichsgerichtsverhandlung zur Sprache kam, geht es nicht an, mit Rücksicht auf die Schwere des Unglücks rückschauend nun unbedingt einen Schuldigen zu finden, wenn tatsächlich kein Schuldiger vorhanden ist und die Ursache des Unglücks allein bei den Betroffenen liegt. Wie hier ist es auch mit dem täglich zu beobachtenden Verhalten des Publikums an der Straßenbahn, Eisenbahn usw. Es ist eigene Schuld des sinnlos Drängelnden, wenn er zu Schaden kommt. Das ist die ernste Lehre der Bonner Landebrücken-Katastrophe. („Reichsgerichtsbriefe", D 87/42. — 13. 4. 1942.)

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Nr. 86 – Dienstag, 14. April 1942

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Liebe Sonne!

„Sie" weckt, kaum, daß sie richtig da,
Den kühnsten Optimismus,
Und kündet Feindschaft, sommernah,
Dem Zipperlein und Podagra
Und auch dem Rheumatismus.

Sie zieht verheißend ihre Spur
In diesen jungen Tagen,
Sie lockt auch wohl zur Frühjahrskur
Und macht der Heimat Wald und Flur
Zum Hort der Kinderwagen.

Noch ist zwar ihre Brenngewalt
Naturgemäß bescheiden,
Doch aus der Zeit, die bitterkalt,
Führt sie hinaus und bringt uns bald
In sommerliche Freuden.

Simba.

Diamantene Hochzeit

Am morgigen Mittwoch, 15. April, feiern die Eheleute Hermann Hucks und Frau Emma geb. Ring, Elberfeld, Riemenstraße 10, das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der hochbetagte Jubelbräutigam hat sich in den vielen Jahren seines geschäftlichen Wirkens als Maler- und Anstreichermeister — auch mehrere Jahrzehnte ehrenamtlich als Wohlfahrtspfleger in der Städtischen Fürsorge- und Wohlfahrtspflege — betätigt. Die Jubelbraut, Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, wird wegen ihrer selbstlosen, unermüdlichen Betreuung aller Familienglieder vom Urgroßvater bis zum Urenkel geliebt und verehrt. Das Jubelpaar — Herr Hucks ist 84, seine Frau 82 Jahre alt — ist geistig noch recht frisch und verfolgt das große Zeitgeschehen mit lebhaftem Interesse.

Neues vom Zoo

Dem Zoologischen Garten ist in den letzten Tagen eine besonders interessante Neuerwerbung gelungen durch Ankauf eines zahmen Kapuziner-Affen. An sich wirken Kapuziner-Affen schon durch ihr drolliges Aeußere, das — wie der Name sagt — an die Kutte eines Mönches erinnert. Das Exemplar des Zoologischen Gartens zeichnet sich darüber hinaus durch außergewöhnliche Zahmheit aus, die es ermöglichte, ihm interessante Kunststückchen beizubringen. Hierbei wurden die natürlichen Fähigkeiten des Tieres ausgenutzt. Wildlebende Kapuziner-Affen pflegen harte Früchte durch Aufschlagen auf Aeste oder unter Zuhilfenahme von Steinen zu zertrümmern, um auf diese Weise an den nahrhaften Inhalt zu kommen. Unser Affe, der übrigens auf den Namen „Fritz" hört, hat es nun gelernt, diese Arbeit auch mit einem Hammer zu verrichten, den er recht geschickt zu benutzen weiß. U. a. schlägt er Nägel in Tische und vollführt bei dieser Gelegenheit allerlei drollige Späße. Bei den Besuchern hat am vergangenen Sonntag dieses Tier Aufsehen erregt und sich in der Kürze der Zeit seines Hierseins schon viele Freunde erworben.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Eierbestellschein für die 34. Versorgungsperiode in Wuppertal; Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in Wuppertal.

Arbeitsschutz der schaffenden Jugend

Die Arbeiten auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der Betriebssicherheit werden in Deutschland auch während des Krieges mit größter Sorgfalt durchgeführt. Des verstärkten Fraueneinsatzes wegen war zunächst das Augenmerk auf Bedingungen geschaffen, um den Einsatz von Frauen ohne Schädigung der Gesundheit vonstatten gehen zu lassen.

In diesem Jahr führt nun auf Anregung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung die Reichsstelle für Arbeitsschutz in Zusammenarbeit mit der staatlichen Gewerbeaufsicht, der Arbeitseinsatzverwaltung und den gewerblichen Berufsgenossenschaften in den einschlägigen Wirtschaftsgebieten eine Vortragsreihe „Arbeitsschutz der Jugend" durch. Referate aus der Praxis werden die Teilnehmer auf die besonderen Aufgaben hinweisen, die heute alle die für die Beschäftigung von Jugendlichen in den Betrieben Verantwortlichen haben. Die erste Tagung dieser Art fand am Sonntag, 12. April, in Essen statt.

„Spieltrupp des Humors" kommt!

Auf vielfachen Wunsch hat die Kreisleitung der NSV. die bekannte Soldatenbühne „Spieltrupp des Humors", die im November des vorigen Jahres auch in Elberfeld einen überaus großen Erfolg hatte und in bester Erinnerung steht, für zwei Tage verpflichtet. Am Freitag, dem 17. April, in der Konkordia und am Samstag, dem 18. April, in der Stadthalle Elberfeld werden wir Gelegenheit haben, zwei überaus lustige Abende zu erleben. Die Spielleitung teilt uns dazu folgendes mit: Mit überaus großen Erfolgen haben wir nahezu 80 Vorstellungen zugunsten des WHW. und des DRK. absolviert und etwa 65 000 Menschen fröhliche Stunden gebracht. Wir werden diese Zahl in Wuppertal noch um ein beträchtliches erhöhen und den dabei gewonnenen Betrag dem Deutschen Roten Kreuz überweisen. Aber nicht nur dieses soll ausschlaggebend sein, sondern wir wollen damit beweisen, daß das Volk eisern hinter der Wehrmacht steht und umgekehrt die Wehrmacht mehr als je zuvor mit dem Volke verbunden ist. Da wie überall mit Massenandrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten rechtzeitig zu besorgen.

Heimatschrifttum im Stadttheater

Eine Morgenfeier „Bergische Dichterstunde"

Vom Informationsdienst der Stadt Wuppertal wird uns u. a. geschrieben: In der gleichen Weise wie das Werk der heimischen bildenden Künstler den Heimatgenossen durch Ausstellungen immer wieder zugänglich gemacht und nahegebracht wird, darf es auch berechtigt erscheinen, das Schaffen der dichterischen Kräfte der Heimat von Zeit zu Zeit durch besondere Herausstellung den Volksgenossen zu erschließen. Wenn das Stadttheater Wuppertal neben der Pflege des klassischen und Gegenwartsdramas diese Pflege des heimatlichen Schrifttums jetzt mit in seinen Aufgabenkreis einbezieht, so trägt das sicherlich dazu bei, die charakteristischen Züge eines heimatlich betonten künstlerischen Eigengesichtes noch markanter auszuprägen.

Für die in einer Morgenfeier am kommenden Sonntag stattfindende erste „Bergische Dichterstunde" ist aus der reichen Fülle bergischen Schrifttums ein „Schatzkästlein" ausgewählt und unter einheitlichem Leitgedanken in wohl abgestimmter Folge zum geschlossenen Ganzen zusamengefügt worden. Die diesmal gebotene Auswahl bringt u. a. nach Fritz Halbachs völkischem Psalm „An die Heimat" zunächst das aus sagenhafter Vorzeit in die Zukunft weisende Vorspiel „Elbensegen" aus dem zahlreichen Heimatgenossen noch bekannten Wuppertaler Heimatfestspiel „Der Väter Not" von Walter Bloem. Drei dichterische Gegenwartsbekenntnisse zur bergischen Heimat leiten über zu Gestaltungen aus der bergischen Geschichte in Balladen von bergischem Kämpfertum und in den dichterischen Bildern der Erzählungen von urwüchsigem bergischem Bauerntum und von den Grundlagen der Entwicklung städtischen Bürgertums (aus Emil Uellenbergs Roman „Adolf Klarenbach"). Dann erwacht Alt-Wuppertal zum Leben in Abschnitten aus den „Biskottens" von Rudolf Herzog. Und die Schönheit der bergischen Landschaft wie der gewaltige Arbeitsrhythmus bergischen Schaffens klingt endlich vielstimmig auf in der charaktervollen, zyklisch geordneten Lyrik einer Reihe heimischer Gegenwartsdichter, die mit Will Vesper und seiner zeitnahen „Mahnung" den Ausklang gibt.

Eine Anzahl unserer besten Schauspielkräfte: die Damen Eva Bubart, Elisa Duerschmann sowie die Herren Bernd M. Bausch, Leo Betz, Caspar Brüninghaus, Gustav Landauer, Willi Reichmann sind als Sprecher der Dichtungen eingesetzt. Der Querschnitt durch die bergische Gegenwartsdichtung wird ergänzt durch Musik heimischer Komponisten (Goebel-Quartett). Der Eintrittspreis ist für alle Plätze auf 55 Rpf. festgesetzt.

Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens in Wuppertal

Im festlich geschmückten Ehrensaal der Rheinisch-Westfälischen Lebensversicherung a. G. hatten sich Betriebsführer, Eltern und Lehrlinge der Versicherungsbetriebe eingefunden, um an einer Feierstunde teilzunehmen. Zweck war die Begründung der Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens in Wuppertal.

Mit Worten der Begrüßung an den Kreisobmann Pg. Dörner, Gauberufsreferenten Grabner und die sonst Erschienenen leitete der Kreisberufswalter Pg. Peter die Feierstunde ein, indem er auf den Zweck und Sinn dieser Begründung einging, die die erste ihrer Art in Wuppertal ist und auch im Gaugebiet an führender Stelle steht. Er dankte allen Beteiligten für die Mühe und das Interesse, das sie dem neuen Werk entgegengebracht hätten.

Ueber die zusätzliche Lehrlingsausbildung des Versicherungswesens im Kreis Wuppertal hielt alsdann der von der DAF. zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft und Kreisreferenten bestellte Betriebsführer Direktor Ernst Vesper einen Vortrag. Der Eintritt in die Lehre sei früher für alle Beteiligten, vor allem aber für den Lehrling und seine Eltern, mit Sorgen verknüpft gewesen. Seitdem sich die DAF. der Sache angenommen hätte, sei die Lehrlingsausbildung kein Problem mehr. Ein einheitlicher Lehrvertrag bestimme die Grundlagen des Lehrverhältnisses, nach dem der Lehrling kein Gehalt mehr erhalte, sondern für ihn eine Erziehungsbeihilfe gezahlt werde. Der Lehrling solle Eignung mitbringen, den guten Willen bekunden, seine geistigen Fähigkeiten müßten für den erwählten Beruf genügen. Das Versicherungswesen stelle hohe Anforderungen an seinen Nachwuchs. Die Entwicklung zu überwachen, sei für den Lehrling selbst genau so wichtig wie für den Betrieb. Ueber den Rahmen der Lehrtätigkeit und Berufsschule hinaus sollten deshalb die Lehrlinge durch eine zusätzliche Berufserziehung gefördert werden. Zu diesem Zwecke sei die Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens gegründet worden, die alle Versicherungsbetriebe des Wuppertals umfasse. Rektor Pg. Uhlmann werde in Deutsch, Rechnen und Reichskunde unterrichten. Diplomversicherungssachverständiger Dr. Heinz Becker, Düsseldorf, werde die Fachkunde behandeln. Die Betriebsführer übernehmen die gesamten Kosten der zusätzlichen Betriebsschulung. Aber auch für die Erwachsenen seien berufsfördernde Maßnahmen vorgesehen. Sechs Vorträge werden im Winterhalbjahr 1942—43 die Arbeit einleiten, über die sich der Vortragende eingehend verbreitete. Für die ganzen Veranstaltungen hat die Rheinisch-Westfälische Lebensversicherung a. G. ihren Sitzungssaal kostenlos zur Verfügung gestellt.

In einer ausgezeichneten Rede verbreitete sich Kreisobmann Dörner dann über nationalsozialistisches Gedankengut und seine richtungweisende Auswirkung im neuen Denken und Wollen der Zeit. Er flocht in seine Rede eine Reihe eigener Erlebnisse aus seiner Jugendzeit ein, die seine Worte untermalten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Lehrlinge der R. W. L. trugen Gedichte vor, die Werkfrauengruppe sang und deklamierte und gab dadurch der bedeutsamen Veranstaltung ein besonderes festliches Gepräge. Der Kreisberufswalter Pg. Peter schloß sie mit dem Siegheil auf den Führer.

Rege Arbeit im Wuppertaler Tierschutzverein

Aus der Jahres-Hauptversammlung

Der Wuppertaler Tierschutz-Verein hielt am Sonntagnachmittag im Hotel Vereinshaus in Wuppertal-Ba. seine Jahreshauptversammlung ab. Sie begann mit einem feierlichen Gedenken an die Toten des Krieges, die für den Bestand des ewigen Reiches ihr Leben gaben. Mit besonders herzlichen Worten wurde auch des heimgegangenen Amtsgerichtsrates Dr. Reinhold gedacht, eines Vorkämpfers der Tierschutzbewegung in Wuppertal.

Der vom Schriftführer Malthan gegebene Jahresbericht ließ erkennen, wie notwendig der Tierschutz auch im Kriege ist. Die Fürsorge für die Vögel hat sich in dem zurückliegenden harten Winter besonders schwierig gestaltet, wo es aber irgendwie möglich war, wurde sie auf Kosten des Vereins durchgeführt. Sorgenkinder waren auch die beiden Tränkbrunnen, der auf dem Brucherplatz war monatelang nicht zu benutzen, und der in der Lönsstraße wird leider immer wieder von unerzogener Jugend verunreinigt. Viel Zuspruch findet der Brunnen auf dem Rittershauser Bahnhofsgelände mit seiner einfachen Zapfstelle. Lebhaft bedauert wurde es, daß es in der heutigen Zeit noch möglich ist, daß in Zeitschriften Karikaturen auf den Tierschutzgedanken erscheinen.

Regen Zuspruch, auch von außerhalb, finden nach wie vor die Stellen des Vereins für schmerzlose Tiertötung. Mit den Behörden arbeitet der Wuppertaler Tierschutzverein in vorbildlicher Weise zusammen. So waren im Winter oft Straßen in einem Zustand, der eine Ueberbeanspruchung der Pferde zur Folge hatte, die Stadtverwaltung hat hier stets auf Bitten des Vereins abgeholfen, soweit es in ihren Kräften stand. Die Aufforderung zur Sperlingstötung hatte eine Zeit lang zur Folge, daß auch wahllos Sing- und Nutzvögel abgeschossen wurden. Auf Bitten des Vereins griff der Polizeipräsident ein, Jugendlichen unter 18 Jahren wurde die Beteiligung an der Sperlingsbekämpfung verboten und dadurch sofort eine Aenderung des unhaltbaren Zustandes herbeigeführt. Dank der Mitwirkung der Schulleiter und Lehrer konnten im abgelaufenen Jahre an die Wuppertaler Schuljugend 28 000 Tierschutzkalender verkauft werden. Einen besonders erfreulichen Erfolg für die Mitgliederwerbung hatte der Reichs-Tierschutztag. Recht gut ist auch das Zusammenarbeiten des Vereins mit der Wuppertaler Jägerschaft, zu den Jungjägerlehrgängen zur Erwerbung des Jagdscheines werden auch Redner des Tierschutz-Vereins herangezogen. Eine Reihe alter, nicht mehr arbeitsfähiger Pferde wurde durch Vermittlung des Vereins getötet. Mit den im Felde stehenden Mitgliedern hält der Verein einen regen Verkehr aufrecht und bedenkt sie mit freudig aufgenommenen Liebesgaben.

Auch diesmal wurde eine Reihe von Pferdepflegern und -besitzern verdientermaßen geehrt. Es sind die Fuhrmänner Hermann Bredtmann (Firma F. W. Hollmann), Edmund Dranitzki (Firma Kißler), Alfred Leckebusch (Brauerei Dierichs), Karl Heutermann (Spedition Vogel), Eugen Buscher (Firma E. Berges) und die Pferdehalter Ewald Saure, Ferd. Schleper, Hermann Danz, Frau Friedrich Rebendorf, Otto Weyerstall und Christian Meuser.

Das Vorstandsmitglied Nickele sprach über: „Tierschutz als Volksaufgabe". Seine Ausführungen gipfelten darin, daß Durchgreifendes für die wehrlose Kreatur erst dann geschehen könne, wenn der Tierschutz zur Angelegenheit des Staates gemacht werde und nicht mehr lediglich Angelegenheit privater Organisationen sei, deren Machtmittel begreiflicherweise nur begrenzt sein könnten.

Welche Luftschutz-Kosten werden erstattet?

Neue Bestimmungen für behelfsmäßige Luftschutzräume

Durch einen Ergänzungserlaß des Reichsluftfahrtministers sind im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Richtlinien für eine Kostenerstattung bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen in einigen wesentlichen Punkten erweitert worden. An sich gelten die Richtlinien nur für die Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden. Ausnahmsweise werden jedoch im Reich nun auch Kosten von Maßnahmen in Neu- Um- und Erweiterungsbauten erstattet, wenn sie erst nach Fertigstellung des Baues auf Grund nachträglicher polizeilicher Anordnung nachgeholt worden sind. Ferner werden auch Kosten für die Anlage von Schutzräumen oder Deckungsgräben neben dem Gebäude oder in kurzer Entfernung davon erstattet, wenn sich die Maßnahmen auf gas-, splitter- und trümmersicherer Herrichtung beschränken und der örtliche Luftschutzleiter ihre Durchführung mit Rücksicht auf das Fehlen anderer geeigneter Schützmöglichkeiten angeordnet hat.

Zu den erstattungsfähigen Kosten gehören nach den geltenden Richtlinien sowohl die Kosten der Arbeitsleistung (auch die Kosten der Baustoffe). Dabei dürfen jedoch Baustoffe und Arbeiten, die die Beteiligten als Beiträge leisten, nicht in Rechnung gestellt werden. Fachliche Arbeiten, die von einem Beteiligten, besonders auch dem Eigentümer, auf Grund beruflicher Vorbildung geleistet werden, sind nach dem neuen Erlaß nicht als Beiträge anzusehen und können daher in Ansatz gebracht werden. Ferner sind in Erweiterung der bisherigen Vorschriften als Kosten für die Herrichtung behelfsmäßiger Luftschutzräume anzusehen Umlagerungskosten und Transportkosten, die durch die Inanspruchnahme als Luftschutzraum notwendig geworden sind, ferner die Kosten für behelfsmäßige Neueinteilung der übrigen Kellerräume, die Kosten für Errichtung von Schuppen usw. zur Unterbringung von Vorräten, die üblicherweise in Kellerräumen gelagert werden, wenn die verbleibenden Räume trotz größtmöglicher Einschränkung hierzu nicht ausreichen, desgleichen Kosten für die notwendige Anmietung von Ersatzräumen. Ferner sind erstattungsfähig die Kosten der Beleuchtungsanlage für die im Gebäude liegenden besonderen Zugangswege zum Luftschutzraum. Kosten für die Beseitigung des Grundwassers in den Schutzräumen, Kosten von Reparaturen an der Schutzraumanlage, Kosten für Verbesserungen von zunächst vorläufig getroffenen Maßnahmen, wie Ersatz von Erdaufschüttungen vor den Kellerfenstern durch Splitterschutzmauern usw., schließlich Kosten für die Unterkellerung eines Gebäudes, dessen Herrichtung eines Luftschutzraumes, wenn der örtliche Luftschutzleiter diese Maßnahme angeordnet hat.

Vor dem 1. Oktober 1940 durchgeführte Maßnahmen sind nach den Richtlinien mit der Maßgabe erstattungsfähig, daß die Beträge abzuziehen sind, die der Hauseigentümer auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörde im Wege der Mieterhöhung auf die Mieten umlegen konnte. Sind dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden, so werden die vollen Kosten erstattet. Schließlich wird klargestellt, daß die Richtlinien für die Kostenerstattung auch für Einfamilienhäuser gelten.

Verdunkelungszeiten

Dienstag, 14. April, Sonnenuntergang 20.26 Uhr
Mittwoch, 15. April, Sonnenaufgang 6.39 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Kein Mondschein

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:
Unteroffizier Walter Küpper, Barmen
Unteroffizier Rolf Häfner, Barmen
Gefreiter Friedel Kleckers, Barmen
Gefreiter Werner Menges, Barmen
Gefreiter Karl Vorberg, Barmen
Schütze August Kakanowsky, Barmen.

Hitler-Jugend singt und spielt für unsere Soldaten

Wuppertaler Hitlerjungen haben den Kameraden im grauen Rock einige schöne Stunden bereitet. Die Vortragsfolge, die vor allem ernste Musik, aufgelockert durch einige Volkslieder, vorsah, wurde durch den Kurrende-Chor der Wuppertaler Hitlerjugend und das Bannorchester bestritten. Durchgeführt wurde diese Veranstaltung in Ronsdorf im „Rheinischen Hof" in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Den Anfang machte das Bannorchester, das sich unter der bewährten Leitung des Pg. Narziß Cleff schon einen Ruf erworben hat, den es auch in vollem Umfange rechtfertigte. Es gelangten zum Vortrag: Das Menuett aus dem Vogelquartett von Haydn, der 1. Satz aus der kleinen Nachtmusik von Mozart und Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn sowie Werke von Händel, Boccerini und Komczak. Zwischen diesen Vorträgen des Orchesters sang der Kurrende-Chor einige Volks- und Soldatenlieder, die bei den Zuhörern besonderen Anklang fanden. Die Leitung des Chores lag in den Händen des bewährten Dirigenten Pg. Erich vom Baur, dessen Arbeit in erster Linie der Erfolg zu danken ist. Bei dem gesanglichen Teil boten vor allem die beiden Lieder: „Lied der Nachtigall" und „Traumlied im Winter" den jungen Kameraden die beste Gelegenheit sich die Herzen der Zuhörer im Flug zu erobern. Nach diesem eindeutigen Erfolg steht zu hoffen, daß noch andere Veranstaltungen dieser Art nachfolgen werden.

Hoffmann von Fallersleben – Bismarck

Morgenfeier der Ortsgruppe Heckinghausen

Mit der gestrigen Morgenfeier im vollbesetzten Saale der „Villa Murmelbach" setzte die Ortsgruppe der NSDAP. Heckinghausen die Reihe ihrer dem Gedenken an große Männer der deutschen Geschichte gewidmeten Feierstunden fort. Diese Morgenfeiern, für deren Ausgestaltung die Ortsgruppe eine besonders würdige und vorbildliche Form gefunden hat, sollen, wie Ortsgruppenleiter Rainau betonte, der Erbauung und der Stärkung unserer seelischen Widerstandskraft dienen, deren wir gerade jetzt in der Kriegszeit besonders bedürfen.

Diesmal galt das Gedenken dem Dichter Hoffmann von Fallersleben und dem eisernen Kanzler Fürst Otto von Bismarck. Rektor Rüssing gab in trefflicher Schau ein eindringliches Bild vom Wirken der beiden Männer, die, beide Söhne Niedersachsens, um Deutschland kämpften. Am 28. August 1841 schrieb Hoffmann von Fallersleben, der auch um die deutsche Sprache und Literatur hochverdiente Dichter, nach Haydns volkstümlicher Kaisermelodie das Lied der Deutschen, „Deutschland, Deutschland über alles", mit dem Deutschlands Jugend 1914 bei Langemarck ihr Heldenblut dahingab und das nun zusammen mit dem Horst-Wessel-Lied als Nationallied in die Geschichte Großdeutschlands eingegangen ist. Hoffmann widmete es dem Wuppertaler Freund und Dichter Emil Rittershaus, aus dessen Nachlaß es später als kostbaren Besitz auf unsere Stadt überging. Noch als 71jähriger weilte Hoffmann im Jahre 1886 als Gast des Dichters und Mäzens Ludwig von Lilienthal in Wuppertal.

Was Hoffmann von Fallersleben in Wort und Lied ersehnte, die Einheit Deutschlands, wurde durch Otto von Bismarck Wirklichkeit. Seine geniale Politik nach innen und außen fand ihre Krönung mit der Reichsgründung am 18. Januar 1871. Freilich war es nur die kleindeutsche Lösung, die die deutschen Brüder Oesterreichs nicht einschloß. Und doch war Bismarcks Werk, das auch der Schmachfrieden von Versailles nicht zu erschüttern vermochte, die Voraussetzung zu jenem Großdeutschland, das zu schaffen Adolf Hitler vorbehalten blieb.

Kurz umriß zum Schluß Ortsgruppenleiter Rainau nochmals den Sinn dieser Morgenfeier, die dem Dichter galt, dessen Lied insbesondere seit 1933 fast täglich unzählige Millionen Deutscher gläubigen Herzens singen und singen werden, solange diese Welt besteht, die auch dem großen eisernen Kanzler galt, der durch Blut und Eisen die Grundlagen für das heutige Großdeutsche Reich schmiedete. Wir aber dürfen stolz und glücklich sein, in einer Zeit zu leben, in der der schlichte Gefreite des Weltkrieges, der größte Staatsmann, Feldherr und Deutscher aller Zeiten Bismarcks Werk vollendete.

Das Goebel-Quartett gab der Feierstunde mit Haydns Variationen über das Deutschlandlied und Quartettsätzen von Beethoven und Schubert in erlesenem Zusammenspiel sinnvolle und erhebende musikalische Umrahmung.

Kleine Nachrichten

In der Vortragsreihe zur „Ingenieur-Fortbildung" im NS.-Bund deutscher Technik spricht am Mittwochabend, 19 Uhr, im Vortragssaal des Hauses der BEW. Oberingenieur Meis.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Am morgigen Mittwoch, 14. April, feiert Herr Fritz Rosenkranz, Heckinghauser Straße 15, seinen 87. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und geistig rege.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Frau Toni Uellendahl, Windhornstraße 13, Stickerin bei der Firma S. Schluppkotten, Mühlenweg, kann am 15. April ihr silbernes Arbeitsjubiläum begehen.

e.— **Gratulation zur „Goldenen".** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Walther Löhmer und Frau, Juliane geb. Raupach, Hopfenstraße 17, zur Feier ihrer am 13. April stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Hoch betagt.** Ihren 81. Geburtstag feierte gestern, den 13. April, „Omma Smetonat", Sattlerstraße 11. Sie ist Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

e.— **Wem gehört der Rotkohl?** Am 10 April wurde eine Kiste mit Rotkohl gefunden. Der Verlierer wird hiermit aufgefordert, sich umgehend auf dem Fundbüro im Polizeipräsidium, Wuppertal-Barmen, Zimmer 42, zu melden.

b.— **Achtet auf die Handtaschen!** In einem Warenhaus in Barmen wurde einer Frau die Geldbörse mit 100 RM. aus der Handtasche entwendet.

Warum heißt die Goethestraße Goethestraße?

Von Jo Hanns Rösler

Manche Menschen haben oft die sonderbarsten Einfälle.

„Thomas, ich muß einmal recht dumm fragen —"

„Frag' nur, Mathilde, frag' nur!"

„Warum heißt eigentlich die Goethestraße Goethestraße?"

Thomas griff sich an den Kopf.

„Das heiße ich eine wahrhaft dämliche Frage, Mathilde! Warum heißt der Baum Baum und das Pferd Pferd?"

„Das kannst du nicht in einen Topf werfen, Thomas!" erwiderte Mathilde heftig, „Straßennamen müssen doch Sinn und Bedeutung haben? Die Bahnhofstraße führt zum Bahnhof, die Hafenstraße zum Hafen, und die Rathausstraße zum Rathaus. Die Goethestraße führt aber nie und nimmer zu Goethe. Warum heißt also die Goethestraße Goethestraße?"

Wenn Männer nicht weiter wissen, tun sie so, als ob sie es ganz genau wüßten. So sagte jetzt Thomas kurz und kühn:

„Weil Goethe hier seine berühmte Glocke geschrieben hat, Mathilde."

„Thomas! Thomas! Wenn dich einer hört! Goethe hat doch niemals die Glocke geschrieben!"

„So? Wer soll sie denn dann geschrieben haben? Etwa der Grünwarenhändler Hiesig von gegenüber? „Festgemauert in der Erde, steht die Form aus Lehm gebrannt", das ist Goethe, reiner, unverfälschter Goethe!"

„Die Glocke ist von Schiller, Thomas!"

„Da siehst du, wie dumm du daherredest!" rief Thomas empört, „von Schiller ist der Tell mit der trefflichen Szene, wo der Mann mit der Frau spazieren geht, die vor jedem Hutladen stehen bleibt und sagt: „Siehst du den Hut dort auf der Stange?" und er antwortet: „Was kümmert mich der Hut, komm, laß uns gehen! — wer so praktische Sachen geschrieben hat — davor kann ich nur den Hut ziehen — die Glocke ist viel verworrener, Verse! — Schon daraus kannst du dir merken: Glocke — Goethe — Goethe — Glocke — mit einem O in der Mitte — Schiller — Goethe — das klingt gar nicht — das ist schon allein ein Beweis!"

„Wir wollen uns doch nicht streiten, Thomas!"

„Tun wir ja auch gar nicht, Mathilde", antwortete Thomas freundlich, „ist ja auch letzten Endes ganz wurscht, wer die Glocke geschrieben hat. Wie sagt der große Dichter doch? Name ist Schall und Rauch."

„Bei Straßennamen aber nicht", begann Mathilde wieder, „es muß doch seinen Grund haben, warum die Goethestraße Goethestraße heißt?"

„Hat es auch, Mathilde, hat es auch! Siehst du, wenn sie so eine Stadt bauen, da setzen sie hierin den Bahnhof und dorthin das Rathaus, da bauen sie eine Kirche und daneben das Theater. Nun ist die Stadt fertig. Jetzt haben sie auch gleich die Straßen. Da läuft die Bahnhofstraße, hier ist die Kirchengasse oder Domgasse — je nachdem, Mathilde, du verstehst? — — und nun nennen sie die Straße zum Theater eben die Theaterstraße. Aber nun haben sie noch kleine Straßen, so dazwischen, so drumherum um die Gebäude. Und da wählen sie nun Symbole."

„Aha! Was heißt das?"

„Symbole, Mathilde! Bleiben wir gleich beim Theater. Vorn läuft also die Theaterstraße. Und nun muß doch hinten auch eine Straße sein, wo die Schauspieler hineingehen. Und diese hintere Straße muß auch einen Namen haben. Gut, sie könnten sie ja einfach Hintere Theaterstraße nennen, aber das ist ihnen nicht fein genug und da setzen sie sich hin und grübeln, was mit dem Theater zusammenhängt."

Mathildes Miene erhellte sich.

„Beispielsweise warme Würstchen", rief sie schnell.

„Was haben denn warme Würstchen mit dem Theater zu tun?"

„In der Pause gab es früher welche!"

„Aber das ist doch kein Symbol für ein Theater!"

„Sag' das nicht! Für manche Leute bestimmt!"

„Man kann doch eine Straße nicht Warme-Würstchen-Straße nennen!"

Mathilde lächelte sanft:

„Ich habe einmal so eine Straße gekannt — in Köln — die hieß Frankfurter Straße —"

Thomas verschlug es fast die Rede.

„Deine Phantasie spricht Bände, Mathilde! Zum Glück denken nicht alle Leute so. Und sie suchen ein wirkliches Symbol des Theaters. Und da kommen sie von ganz allein auf die großen Dichter, auf Schiller, auf Kleist und nicht zuletzt auf Goethe, dem das Theater unendlich viel verdankt."

„Na und?" fragte Mathilde nach einer Weile.

„Wieso na und?"

„Du wolltest mir doch erklären, warum die Goethestraße Goethestraße heißt?"

„Aber das habe ich dir doch eben erklärt", schrie Thomas.

„Erklären heißt, jemandem etwas verständlich machen."

„Jemandem ja! Aber nicht dir! Dir kann man ja nichts verständlich machen! Du kannst und willst einfach nicht verstehen!"

Da lächelte Mathilde und sagte: „Weil alles, was du erzählst, ganz falsch ist. Ich weiß, warum die Goethestraße Goethestraße heißt."

„Da bin ich begierig!"

„Weil sie auf den Platz führt, wo das Kaffee Goethegarten liegt."

Eine wichtige Pflanze

Eine der lebenswichtigsten Pflanzen der Erde ist die Kieselalge. Ihr besonderer Wert beruht auf der Erzeugung von Stickstoff, ohne den die übrige Pflanzenwelt nicht lebensfähig wäre. Diese winzigen Urpflänzchen, auch Diatomeen genannt, von denen es allein 4000 verschiedene Arten gibt, die entzückenden Formenreichtum aufweisen, leben teils massenhaft als Plankton im Meere, teils im Süßwasser. Im feuchten Erdreich kommt ihnen als Stickstofferzeuger jene Bedeutung zu, die sie zum wichtigsten Pflanzenfutter werden läßt. Mit 1 Siebenhundertstel Millimeter Größe ist sie so leicht, daß sie zu Tausenden in jedem Quadratmillimeter Luft leben. Große Ablagerungen von Kieselschalen aus früheren Erdperioden, die, als Kieselgur oder Diatomeen-Erde bekannt, praktische Verwendung finden, sind in der Lüneburger Heide, bei Königsberg und bei Franzensbad gefunden worden. Auch in Lappland, Mexiko und Toskana kommen sie vor.

Stadt der Arbeit – Kunst unserer Zeit

Festliche Eröffnung der Essener Kulturwoche

WG. **Essen**, 14. April. In einer Feierstunde im Essener Opernhaus, an der unter zahlreichen Ehrengästen der Partei, Wehrmacht, Behörden, Industrie und Wirtschaft mit den Leitern der Essener Kulturinstitute der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichskultursenator Ludwig Körner und Generalintendant Heinz Drewes teilnahmen, eröffnete Oberbürgermeister Dillgardt die Essener Kulturwoche „Stadt der Arbeit — Kunst unserer Zeit". In seiner Begrüßungsansprache würdigte er besonders die Leistungen Essens als Folkwangstadt. Der Redner gab am Schluß seiner Ausführungen bekannt, daß er erstmalig zwei Kompositionsaufträge für festliche Musiken erteilt habe, den einen an Erich Sehlbach (geb. in Wuppertal), Lehrer für Musik an der Folkwangschule, den anderen an den Duisburger Ernst Pepping.

Reichskultursenator Ludwig Körner wies auf die besonderen Aufgaben der deutschen Bühnen im Kriege hin. Den Beweis für die gesunde Gesinnung der deutschen Theater erbrachten besonders die Bühnen in den Provinzen, die mit Fanatismus für die Sache der darstellenden Kunst eiferten; mit warmen Worten dankte er den Theaterveranstaltern. Die Feierstunde wurde mit Ottmar Gersters „Festlicher Musik", einem gradlinigen, fanfarenüberglänzten Werk eingeleitet und mit Karl Höllers, dem deutschen Frontsoldaten gewidmeter „Heroischer Musik" abgeschlossen.

Konzert des MGV. Einigkeit

Der rührige Männergesangverein „Einigkeit" hatte für sein traditionelles Frühjahrskonzert im Saale des Barmer Friedensheims ein Programm vorbereitet, das durch die Bevorzugung volksliedhafter Chöre die erwünschte einheitliche Ausrichtung erkennen ließ. Es bot einen ungeschmälerten Kunstgenuß. Für sein Mühen sah sich der Verein durch eine zahlreiche Zuhörerschaft belohnt, die mit Beifall nicht zurückhielt. Wilhelm Schrievers, der umsichtige und kundige Leiter des Chores, brachte im ersten Teil der Vortragsfolge, die Theodor Körners „Komm, schöner Tag" eröffnete, Werke von Mathieu Neumann, Josef Werth, Silcher, Victor Kahl („Heimat, liebe Heimat") und R. Pracht, während Lachners prächtige Hymne an die Musik im zweiten Teil zu Rheinliedern von Fr. Richard und Pracht überleitete. Den beschwingten Ausklang boten Oestens „Frühlingssonne" und Silchers köstliches „Juchhei, dich muß ich haben!" Chorleiter Schrievers holte aus der kleinen Sängerschar die erforderliche Klangfülle heraus und sicherte den einzelnen Werken eine Wiedergabe, die den Stimmungscharakteren einfühlend nachspürte. Der heimische Bariton Rolf Pfarr, der noch unlängst mit zwei Konzerten in der Reichshauptstadt schöne Erfolge erntete, gab der Vortragsfolge wertvolle Bereicherung. Mit Schubert („Die Post" und „Der Lindenbaum") beginnend, führte er seine wohlgepflegte klangvolle Stimme in zwei ausdrucksvoll gestalteten Wolf-Liedern („Fußreise" und „Tambour"), den feinempfundenen Liedern „Mittag" und „Neuer Morgen" des Wuppertaler Komponisten Kurt Lißmann und schließlich in zwei lebensvoll charakterisierten Loewe-Balladen (Franziskus" und „Heinrich der Vogler") mit starker Eindringlichkeit ins Treffen. Die Pianistin Liselotte Wülfing bewährte sich erneut als feinfühlige und geschmeidige Begleiterin am Flügel.

Albert Dünnwald.

Wilhelm Busch

Zu seinem 110. Geburtstag am 15. April

Wilhelm Busch hat einmal gesagt: „Lachen ist ein Ausdruck relativer Behaglichkeit". An seinem 110. Geburtstag danken wir ihm für manche Stunde relativer Behaglichkeit auf Grund so mancher Lebensweisheiten, die man noch heute zum praktischen Gebrauch aus den verschiedenen Schubfächern seines unergründlichen Humors entnehmen kann. Hier sind einige:

Warum ist niemand weit und breit
Im vollen Besitz der Behaglichkeit?
Das kommt davon, es ist hienieden
Zu vieles viel zu viel verschieden.
Der eine fährt Mist, der andere spazieren —
Das kann ja zu nichts Gutem führen.

Sein Prinzip ist überhaupt:
Was beliebt, ist auch erlaubt!

Die Welt, obgleich sie wunderlich,
Ist gut genug für dich und mich.

Wer einsam ist, der hat es gut,
Weil keiner da, der ihm was tut.

Wie schad', o Mensch, daß dir das Gute
Im Grunde so zuwider ist.

Der klugen Leute Ungeschick
Stimmt uns besonders heiter;
Man fühlt doch für den Augenblick
Sich auch einmal gescheiter.

Halt dein Rößlein nur im Zügel,
Kommst ja doch nicht allzu weit,
Hinter jedem neuen Hügel
Dehnt sich die Unendlichkeit.

Soll der Trank vollkommen sein,
Mische ja kein Wasser rein,
Weder Selters, noch gemeines,
Denn es ist kein Freund des Weines.

Besonders tief und voll Empörung
Fühlt man die pekuniäre Störung.

Stets findet Ueberraschung statt
Da, wo man's nicht erwartet hat.

Wer Sorgen hat, hat auch Likör,
Dies ist ein Brauch von alters her.
Doch wer zufrieden und vergnügt,
Der sieht auch zu, daß er welchen kriegt.

Sport-Nachrichten

Drei Stimmen zum Länderspiel

Pozzo, Barlassina, Dr. Bauwens . . .

Italiens Verbands-Kapitän Vittorio Pozzo, der im Hinblick auf das am 19. April in Mailand bevorstehende Länderspiel Italien—Spanien als Beobachter in Berlin weilte, erklärte nach dem deutsch-spanischen Fußballkampf, daß Deutschland einen knappen Sieg verdient hätte, denn es stellte die bessere Mannschaft. Ueberrascht hat ihn die gute Geschlossenheit der Spanier und am meisten beeindruckt war er von der großen Schnelligkeit der beiden Außenstürmer Epi und Emilin, die das methodische und genaeue Spiel etwas verwirrten und den Spaniern erlaubten, ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen.

Der ausgezeichnete italienische Schiedsrichter Rinaldo Barlassina bekundete, daß die deutsche Mannschaft einheitlicher und geschlossener, darum auch durchweg leicht überlegen war. Er sagte voraus, daß in Mailand ein überaus schnelles Spiel zu erwarten sein wird.

Dr. Pecco Bauwens gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein wird, das Länderspiel Italien—Spanien am kommenden Sonntag in Mailand zu leiten. Es wird der 75. Länderkampf sein, dem der am meisten gefragte und in allen Ländern bestens bekannte deutsche Schiedsrichter vorstehen wird.

*

Ungarns Fußballmeisterschaft wurde mit der 22. Runde fortgesetzt, in der überraschend Ujpest und Ferencvaros gegen MAC. Neusatz bezw. Szegediner Eisenbahner verloren. Csepel führt immer noch mit 35:9 Punkten vor Szolnok (34:10) und Ujpest (34:14).

Tony Bijland kam bei einem Schwimmfest in Amsterdam über 200 Meter Brust wieder auf eine gute Zeit. In 2:59 Minuten wurde Willy Haverlag glatt um drei Sekunden geschlagen. Jopie Waalberg war diesmal nicht dabei. Ueber 100 Meter Rücken siegte Jet van Feggelen in 1:16 und über 100 Meter Kraul Bep van Schaik in 1:07,5.

Die Luxemburg-Rundfahrt wurde mit der zweiten Etappe von Luxemburg nach Diekirch über 111,9 Kilometer fortgesetzt. Sieger wurde Rüdiger Meyer, der nun auch im Gesamtergebnis vor Kirch und August Dock führt.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Budapester Messe in der zweiten Augusthälfte. Die Budapester Internationale Messe wird nicht, wie bisher, im Frühjahr, sondern erst in der zweiten Augusthälfte abgehalten werden. Wegen des Krieges wird der Rahmen etwas enger als sonst gesteckt sein.

Kronprinz AG. für Metallindustrie, Solingen-Ohligs. Der Aufsichtsrat der zum Mannesmann-Konzern gehörenden Kronprinz, AG. für Metallindustrie, Solingen-Ohligs, beschloß eine Berichtigung des Kapitals von 12 Mill. RM. um 25 Prozent auf 15 Mill. RM. Die berichtigte Bilanz wird der HV. am 6. Mai vorgelegt werden.

Am 3. Juni wird die übliche Schweinezwischenzählung im gesamten Großdeutschen Reich durchgeführt, die auch wieder die über zwei Jahre alten Färsen und Kühe und die Schafe, sowie in den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg auch das Weidefettvieh umfaßt. Die Zählung ist gerade jetzt im Kriege besonders wichtig, bildet sie doch die Grundlage für eine geordnete Regelung der Vieh- und Fleischwirtschaft.

Als kennzeichnend für die Lage der deutschen Kreditwirtschaft im Kriege stellt das IfW. die anhaltende Flüssigkeit der Kreditmärkte heraus; ferner die fast ausschließliche Inanspruchnahme sämtlicher Geldquellen des Kreditsystems zur Deckung der kriegsbedingten Finanzbedarfs des Reiches und schließlich den verstärkten Einsatz des Reichsbankkredits, der die geldpolitische Voraussetzung für die Finanzierungskraft des Kreditsystems und den hohen Liquiditätsgrad von Banken und Wirtschaft bildet.

Im ersten Vierteljahr 1942 wurden an Münzen aus Zink geprägt 13.14 Mill. RM. 10-Pfg.-Stücke, 3.45 Mill. RM. 5-Pfg.-Stücke und 2.67 Mill. RM. 1-Pfg.-Stücke.

Die Schutzbestimmungen für das Handelsvertreter und Handelsmaklergewerbe sind bis Ende 1943 verlängert worden.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte lagen auch am Dienstag bei der Eröffnung fest. Wiederum bestimmten kleine Kaufaufträge die Kursentwicklung, zumal die Verkaufsneigung nicht zugenommen hat. In Siemens kam es zu einer Strichnotiz und in Farben wurde die Kursfestsetzung vorerst ausgesetzt. Am Montanmarkt stiegen Mannesmann um 0.37, Vereinigte Stahlwerke um 0.50 und Rheinstahl um 0.75 v. H.

Die vergessene Madonna

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(10. Fortsetzung)

Quatsch überhaupt, Pauls Verhalten danach auch noch ins Treffen zu führen. In zehn Minuten war er in Gegenwart von vier berühmten Fachkollegen aus dem obersten Himmel in den tiefsten Schlund der Hölle gestürzt.

Nun könnte man sich ja hinstellen und sagen, daß er trotzdem nur auf Grund der Enttäuschung nicht so zusammenzuklappen brauchte.

Aber da kam erstens die persönliche Veranlagung in Frage und zweitens — —

Nehmen wir mal den wesentlich robusteren Diplomingenieur Georg Amberg.

Der baut beispielsweise eine Brücke, ein Meisterwerk sozusagen, das ihn mit Hoffnung und Stolz erfüllt. Die hohe Abnahmekommission erscheint, der Herr Oberbaurat hustet ein bißchen kräftig und die ganze schöne Brücke fällt zusammen.

Preisfrage: Was würde Herr Diplomingenieur Amberg wohl in diesem Falle machen?

Georg lüftete den Hut und trocknete sich die Stirn. Die Sonne meinte es wieder mal besonders gut.

Wohl kaum sorgfältig den Scheitel glätten und dann lässig sagen: „Tja, meine Herren, das war natürlich Pech. Bauen wir sie eben nochmal, nicht? Kann ja mal passieren — —"

Nein, er würde sich als unfähigsten Ingenieur der Erde fühlen, davonlaufen und sich irgendwo verkriechen.

So, dieser, wenn auch etwas verzerrte Vergleich war notwendig, um die richtige Beurteilung zu finden.

Diesem komischen Doktor Mathusius würde man bei Gelegenheit nochmal gehörig auf den Zahn fühlen und im übrigen — mit einem grimmigen Tritt räumte er einen faustgroßen Stein aus dem Wege — blieb man weiter auf der Fährte!

7.

Doktor Paul Kanzler rührte nervös in seiner Kaffeetasse herum, während er grimmig nach dem Brief mit Georgs fester Handschrift schielte.

„Ich muß schon sagen", bemerkte er empört, „ihr behandelt mich wie einen Tappergreis! — Jawohl, Lexi, so ist es! Hinter meinem Rücken trefft ihr Vereinbarungen und Entscheidungen, ohne mich überhaupt zu hören, geschweige zu fragen — — Du, Irene und Georg — — Ja, zum Teufel, habe ich denn überhaupt nichts mehr zu sagen?!"

Irene Markert, die zu einem Kaffeebesuch erschienen war, betrachtete ihn mit unleugbarem Vergnügen.

„Patient zeigt deutliche Zeichen einer wiederkehrenden Rechthaberei, mit der er im Museum seine jüngste Kollegin früher öfters gekränkt hat", stellte sie trocken fest, um dann kräftig in einen gefüllten Pfannkuchen zu beißen. „Hmm — — hmm — — Er befindet sich also in fortschreitender Genesung."

„Sie sind ein heimtückisches Biest, Irene", antwortete Paul voll Verachtung, „Sie waren sozusagen meine Lieblingsschülerin — — Pfui über soviel Verdorbenheit!"

„Lassen Sie lieber Ihren Kaffee nicht kalt werden", murmelte die Gescholtene ungerührt und etwas undeutlich, weil sie den Mund voll hatte. „Kinder, die Pfannkuchen sind aber wirklich herrlich!"

„Nimm sie weg, Lexi, ehe sie sie alle verschlungen hat", verlangte Paul finster. „Es ist unfein, sich erst mit dem Hausherrn zu zanken und ihm dann hinterher auch noch alles wegzufr — —"

„Paul!" rief Lexi mit drohend erhobenem Zeigefinger, „benimm dich!"

„Wenn es auch schwer fällt!" fügte Irene vergnügt hinzu. „Alter Nörgelpeter — — Lexi, gib mir bitte noch eine Tasse Kaffee — — Na, Paul, siegt die Einsicht?"

Dr. Kanzler verdrehte die Augen und stöhnte wild. Aber in Wirklichkeit fühlte er sich viel, viel besser als je in den Wochen zuvor. Er hatte unbegrenztes Vertrauen zu Georgs Zähigkeit und Klugheit. Und das Bewußtsein, daß der Freund und Schwager nun in Oberschönhausen kühl und überlegen an der Beseitigung aller Sorgen und Zweifel arbeitete, stärkte und ermutigte ihn in einer Weise, die er manchmal selbst nicht richtig begriff. Noch vor vier, fünf Tagen wäre ein Gespräch wie das heutige bei seinem Gemütszustand undenkbar gewesen. Jetzt fühlte er Trost und Hoffnung förmlich wie eine warme Welle durch den ganzen Körper laufen.

Hundertmal am Tage sprach er davon, daß Georg jetzt das mache, mit dem und dem spreche und den Punkt sicher nicht vergessen werde. Und der scherzhafte Ernst, mit dem er gegen jedes weitere Uebergehen seiner Person protestierte, sprach deutlich genug für seinen fortschreitenden seelischen Gesundungsprozeß. Merkwürdigerweise war das eigentlich durch Georgs absolut nicht optimistische Briefe nicht gerechtfertigt. Denn trotz knapper, vorsichtiger Abfassung mußte man doch erkennen, daß Georg bis jetzt nichts hatte erreichen können. Aber die Tatsache blieb trotzdem bestehen.

„Ich will es ja tun", erklärte er nun grimmig, „ich lasse mich untersuchen — — aber ihr sollt nicht immer so sprechen, als ob ihr mich dazu zwingen müßtet."

Seine Frau strich ihm liebevoll über die Hand. „Liebling, du weißt doch genau, daß wir es alle gut meinen", flüsterte sie bewegt. „Ich bin ja so froh — — Denke nur daran, daß du damit Georg unterstützt und dir selbst nützt."

Dr. Paul Kanzler hatte ein bißchen feuchte Augen.

„Ich müßte ja ein Holzklotz sein, wenn ich das nicht richtig verstände", murmelte er mit belegter Stimme. „Und vergessen will ich das nie — Freunde in der Not — —"

„Nun werden Sie nur nicht gefühlvoll, großer Kollege", sagte Irene mit heller Stimme und beschloß, sich zu opfern, um die Rührung rascher zu überwinden. Sie streckte die Hand aus, obwohl sie sich satt bis zum Halse fühlte und bettelte kindlich: „Darf ich noch einen nehmen?"

„Laß bitte sofort noch zwanzig Stück holen, Liebste", ordnete Dr. Kanzler ernsthaft an. „Dieses Mädchen verdient es, mit gefüllten Pfannkuchen bis zum Rande vollgestopft zu werden. Später wird sie vermutlich neunzig Prozent ihres Wirtschaftsgeldes dafür verwenden."

„Ihres Gehaltes", verbesserte Irene bescheiden.

Paul sah sie streng an.

„Widersprechen Sie nicht immer. Wenn Sie etwas erreichen wollen, müssen Sie sich das abgewöhnen. Ich sagte, Wirtschaftsgeld. Und ich sehe einen Weg, der Sie mit einem auskömmlichen versorgen wird."

Irene konnte nicht verhindern, daß sie errötete. Und da sie es merkte, ärgerte sie sich.

„Dann sehen Sie mehr als ich", antwortete sie patzig.

„Lexi, sag ihm, er soll sich benehmen!"

„Stachlich wie ein Kaktus", sagte Paul „Verbergen Sie Ihre inneren Vorzüge doch manchmal nicht zu sehr, Irene?"

„Wenn ich wirklich welche habe, dann müßte sie der erkennen, der sich ernsthaft dafür interessiert."

„Ich werde es ihm sagen", versprach Paul feierlich. „Ruhig, Sie Trotzkopf! Es ist ja nur Scherz, zunächst wenigstens."

„Sie machen allerhand Fortschritte, Paul", erwiderte Irene spitz. „Vorsichtig, daß Sie nicht den Elefanten im Porzellanladen spielen."

„Mir scheint, es gab schon mal zwei, die das taten", sagte Paul augenblinzelnd. „Hoffen wir, daß sie diesmal klüger sind — —" Sein Ton wurde ernster und herzlicher. „Wenn diese Geschichte wenigstens das zustande brächte, dann wäre mein Unglück doch zu etwas gut."

Lexa begriff die Verlegenheit der Freundin vollkommen. Paul meinte es gut, aber — —

„An manche Dinge soll man nicht rühren", meinte sie behutsam. „Ihr beide, die ihr uns so selbstlos helft, könntet uns keine größere Freude machen, als wenn ihr euch dabei findet. Und nun laßt uns von etwas anderem sprechen — — Du reist also am Mittwoch, Irene?"

Dr. Markert saß still und blickte mit gesenktem Kopf und gerunzelter Stirn hartnäckig auf ihre Schuhspitzen, die den Teppich mißhandelten.

„Es wäre mir ein furchtbarer Gedanke, wenn ihr glauben würdet, daß ich nur wegen Georg hinfahre", flüsterte sie schluckend mit einer Stimme, die eine bei ihr ungewohnte Hilflosigkeit ausdrückte. „Am entsetzlichsten wäre es aber, wenn — — wenn — — er das dächte."

Lexi zog sie an sich und drückte ihr einen Kuß auf die Wange.

„Oh, du Dummchen! Weiß ich nicht am besten, daß dein Vorhaben schon lange feststand, ehe Georg auch nur daran denken konnte."

Irene seufzte tief und ausdrucksvoll.

„Weiß Gott, Kinder, ihr macht es mir mit euren sicherlich gut gemeinten Andeutungen nicht leichter", erklärte sie bekümmert. „Ist ja alles Unsinn!" Ihre Sprechweise wurde leichter und atmete eine plötzliche Bestimmtheit, deren wirklichen Wert ihre Zuhörer nicht festzustellen vermochten. „Tut mir den einzigen Gefallen und laßt dieses Gerede, zu dem jede Berechtigung fehlt. Georg und ich denken gar nicht daran, wir haben weder Zeit noch Lust zu Liebesgeflüster, wir erledigen unsere Aufgabe und damit basta!"

Diese Lügen sprach sie aus, ohne mit der Wimper zu zucken. Dann erhob sie sich sehr entschieden, um sich zu verabschieden.

(Fortsetzung folgt)

Churchills „verbissene Kampagne"

Dokumente beweisen seine unversöhnliche Indien-Feindschaft

Berlin, 13. April. In letzter Zeit ist bereits eine große Anzahl Aeußerungen Winston Churchills aus früherer Zeit in Erinnerung gerufen worden, die die wahre Gesinnung des derzeitigen britischen Premierministers allen Projekten gegenüber, Indien formelle Rechte und Freiheiten zu gewähren, aufzeigte. Das Auswärtige Amt ist in der Lage, zur Charakteristik Churchills einen weiteren authentischen Beitrag zu veröffentlichen. Unter den in unseren Besitz gelangten Akten des polnischen Außenministeriums befinden sich auch Berichte des ehemaligen polnischen Botschafters in London, Graf Razynski, die die Verhandlungen über das 1935 auf der Tagesordnung stehende Projekt über die Autonomie Indiens zum Gegenstand haben.

In einem dieser Berichte wird unterstrichen, daß eine Gruppe der englischen Konservativen unter Leitung von Churchill eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf geführt hat. Daneben äußert sich der ehemalige polnische Diplomat noch zu einer anderen Frage, die heute wieder von aktueller Bedeutung ist. Es wird nämlich im Zusammenhang mit Indien das englische Mißtrauen gegen die Machenschaften der Sowjetregierung in Zentralasien hervorgehoben, die nach Churchills Meinung darauf zielen, die englische Stellung in der Welt einzunehmen.

Die fraglichen Stellen des erwähnten Berichts lauten in Uebersetzung im einzelnen wie folgt:

Botschaft 28. März 1935
der polnischen Republik
in London
PS/MG 14 I A/7

An den
Herrn Minister
für auswärtige
Angelegenheiten
in Warschau

Politischer Bericht Nr. 8/35

Autonomie für Indien

Im jetzigen Augenblick geht die Lesung des Gesetzprojektes in der Kommission des Unterhauses vor sich. Es scheint, daß die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz im Plenum des Hauses nicht vor Juni stattfinden wird, zumal die Regierung zweifellos die Anwesenheit der indischen Fürsten in London zu den in den ersten Tagen des Mai beginnenden Jubiläumsfeierlichkeiten des Königs ausnutzen wollen wird, um mit ihnen unmittelbar Fühlung zu nehmen.

Unterdessen führt eine Gruppe der Konservativen, die sogenannten Diehards, unter Leitung von Winston Churchill, weiterhin eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf. Die Gruppe der Diehards zählt im Unterhaus etwa 90 Mitglieder (bei einer Gesamtzahl von 510 Konservativen) und wird wahrscheinlich gemeinsam mit der im Unterhaus 55 Mitglieder zählenden Labourparty den Teil des Hauses bilden, der auch bei der dritten Lesung für Ablehnung des Gesetzes stimmen wird . . .

So werden doch alle Ereignisse, die sich entweder in Indien selbst abspielen oder dort einen gewissen Einfluß ausüben können, namentlich von der ultrakonservativen Presse umständlich kommentiert. Zu solchen Ereignissen ist in der letzten Zeit der blutige Aufruhr in Karachi zu rechnen, der am 19. März stattfand und der nochmals bewies, daß die östliche Bevölkerung noch nicht auf dem Niveau steht, das ihr erlauben würde, auf breiterer Grundlage an der Regierung des Landes teilzunehmen.

Ein zweites Ereignis ganz anderen Charakters, das in Zukunft gemäß dem Lauf der Begebenheiten weitgehende Folgen für die Lage in Indien haben kann, ist die Besetzung Chinesisch-Turkestans durch die Sowjetarmee in den letzten Monaten, wodurch dieses Land tatsächlich von der chinesischen Republik getrennt wurde. Und wenn auch einstweilen, nach den hiesigen Pressestimmen zu urteilen, die Proklamierung einer Sowjetrepublik dort nicht vorauszusehen ist, so gibt doch die Besetzung dieses Landes, das an Raum dreimal so groß ist wie Frankreich und eine gemeinsame Grenze mit Indien und Tibet hat, durch Truppen der Roten Armee den Sowjets die Möglichkeit, an diesem Punkte Mittelasiens eine starke strategische Stellung zu errichten. Dieses Land, dessen Handelsumsatz mit den Sowjets 90 Prozent seines gesamten Austausches bildet, ist auch ein wichtiges Wirtschaftsgebiet.

Aus obigen Gründen durchdrangen also die Sowjets schon seit einigen Jahren immer stärker Chinesisch-Turkestan, ihre jetzige Lage dort kann man dagegen mit einem tatsächlichen Protektorat über dieses Land vergleichen.

Die oben angeführten Ereignisse werden von den Diehards in zahlreichen von ihnen veranstalteten Versammlungen in verschiedenen Städten Englands eifrig ausgewertet. Eine der größten war die Versammlung der India Defense League unter Teilnahme von 5000 Mitgliedern, die am 22. März in London abgehalten wurde. Die Hauptredner, Winston Churchill und Lord Lloyd, warnten die Regierung davor, Indien unvorsichtigerweise eine solche Verfassung zu gewähren, die ein Absinken der englischen Herrschaft in Indien zum Ausdruck bringen und sich dann auch in gleicher Weise im ganzen Empire auswirken würde. Churchill sagte, an die von den Sowjets drohende Gefahr anknüpfend, die charakteristischen Worte: „Andere warten schon darauf, unsere Stellung in der Welt einzunehmen."

*

WG. Stockholm, 14. April. (Eig. Bericht.) Churchill hat sich am Montag im Unterhaus zweifellos ein klares Bild über die Stimmung machen können, die die schweren jüngsten Niederlagen der Briten in Ostasien, vor allem die furchtbaren Schiffsverluste in der Bucht von Bengalen, erzeugt haben. Kaum war Churchill erschienen, da ging ein wahres Trommelfeuer an Anfragen über ihn hinweg. Auch die Ankündigung, er werde „bei allernächster Gelegenheit" in einer Geheimsitzung des Unterhauses eine ausführliche Erklärung über die Gesamtlage abgeben, beruhigte die Fragesteller keineswegs. Immer wieder wurde besonders über die Ereignisse in der Bucht von Bengalen Aufschluß verlangt. Auf Zwischenrufe: „Warum haben wir keine U-Boote ausgesandt?" kam Churchill mit der Ausrede, es sei schwierig, im geeigneten Augenblick festzustellen, wo die Hauptstreitkräfte des Feindes ständen.

Im Oberhaus fand ebenfalls ein hitziger Wortwechsel zwischen Vertretern der Regierung und der Opposition statt. Lord Strabolgi verlangte im Namen der Opposition Auskunft darüber, ob eigentlich die britische Admiralität bezw. die Regierung einverstanden sei mit der Strategie, die England bisher zur See verfolgt habe — angesichts der schweren Verluste, die England in der Bucht von Bengalen erlitten habe. Lord Snell versprach schließlich, daß in Kürze über die „hohe Strategie zur See" eine Debatte stattfinden solle.

Die Erfolge der Japaner im Indischen Ozean

Eine eindrucksvolle Zusammenstellung

Tokio, 13. April. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag folgenden zusammenfassenden Bericht über die japanischen Flotten- und Luftwaffen-Operationen im Indischen Ozean bis 9. April bekannt:

1. Kolombo: Japanische Marineflugzeuge schossen bei einem Angriff auf Kolombo am 5. April 57 feindliche Flugzeuge der Baumuster Spitfire, Hurricane, Swordfish und Defiant ab und versenkten oder beschädigten 16 Schiffe. Drei Flugzeughallen, eine Reparaturstation und andere militärische Ziele wurden schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. In den umliegenden Gewässern wurden zwei große Patrouillenbomber und ein Albacore-Torpedoflugzeug vernichtet.

2. In den Gewässern um Kolombo: Zwei A-Kreuzer der Cornwall-Klasse wurden am 5. April sehr rasch versenkt, nachdem japanische Luftwaffenverbände diese Schiffe etwa 350 Seemeilen südlich der Insel Ceylon ausgemacht hatten.

3. Raum von Bengalen: Im Golf von Bengalen operierende japanische Seestreitkräfte versenkten am 5. April 21 britische Schiffe mit insgesamt etwa 140 000 BRT. Schwer beschädigt wurden außerdem sieben weitere Schiffe mit zusammen etwa 40 000 BRT.

4. Ostküste von Indien: Schwerer Schaden an feindlichen Schiffen und an militärischen Anlagen wurde am 5. April durch eine Reihe überraschender Angriffe japanischer Marineflugzeuge auf Vizagapatam und Cocand an der Ostküste von Indien hervorgerufen.

5. Gebiet von Trincomali: 41 feindliche Flugzeuge vom Baumuster Hurricane, Blenheim und Supermarine wurden abgeschossen und vier weitere Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt, als sich japanische Luftwaffenverbände am 9. April auf Trincomali stürzten. Im Verlaufe dieser Angriffe beschädigten die japanischen Flugzeuge einen B-Kreuzer der „Leander"-Klasse schwer und versenkten zwei große und ein kleines Schiff. Sie vernichteten das Marinearsenal, zwei große Flugzeugschuppen, Lagerschuppen, Kasernen, Oeltanks und ander militärische Anlagen, darunter auch Flughafen-Einrichtungen.

6. Gewässer um Trincomali: Nachdem der feindliche Flugzeugträger „Hermes" und ein Zerstörer am 9. April in den Gewässern südwestlich von Trincomali entdeckt wurden, beeilten sich japanische Marineflugzeuge, diese beiden Schiffe zu versenken, während eine Gruppe japanischer Bomber vier feindliche Schiffe versenkte, die in den umliegenden Gewässern gesichtet wurden. Außerdem wurden 15 Spitfire- und Blenheim-Flugzeuge von der japanischen Luftwaffe abgeschossen.

7. Andere Gebiete: Im Zuge ihrer Operationen haben japanische Unterseeboote sieben feindliche Schiffe versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

8. Bei den Angriffen im Raume von Kolombo und Trincomali verloren die Japaner 17 Flugzeuge, während die japanischen Kriegsschiffe keinerlei Beschädigungen erlitten.

Eine Berichtigung

Wie das kaiserliche Hauptquartier mitteilt, hat eine sorgfältige Ueberprüfung ergeben, daß die früher gemeldete Versenkung von zwei B-Kreuzern der Birmingham- und Emerald-Klasse auf einem Irrtum beruhte.

Wieder ein Sündenbock

Berlin, 13. April. Die britische Admiralität gibt, einer Associated-Preß-Meldung zufolge, bekannt, daß Admiral James Somerville an Stelle von Geoffrey Leyton zum Oberkommandierenden der britischen Pazifikflotte ernannt wurde.

Für die schweren Niederlagen, die die britische Flotte im Pazifik einstecken mußte, ist damit der übliche Sündenbock gefunden. Im übrigen dürfte der Posten eines Oberkommandierenden der britischen Pazifikflotte nur papierenen Wert haben, da nach dem Eingeständnis der Londoner „News Chronicle" eine solche praktisch nicht mehr existiert. „Ohne daß wir zu einer offenen Seeschlacht antreten konnten", so muß das Blatt in einem Leitartikel zugeben, „hat uns Japan aus dem Pazifik hinausgeworfen und bedroht uns nun im Indischen Ozean."

Gründung der „Bank von Thailand". Ein Gesetz über die Gründung der „Bank von Thailand" wurde in der gestrigen Sitzung der thailändischen Nationalversammlung angenommen. Die Bank wird als Zentralbüro der thailändischen Regierung die Bankenkontrolle übernehmen und gleichzeitig die Ausgabe von Banknoten vom Finanzministerium übernehmen sowie die thailändische Währung in- und außerhalb des Landes kontrollieren.

Wir haben uns verlobt! — Sofie Breuer, Herbert Penz, Koslar über Jülich, Lützelershof, und Wuppertal-Ba., Zeisigstr. 2, April 1942. +

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Otto Bombosch, z. Zt. bei der Wehrm., Ingeburg Bombosch gb. Döring. Wuppertal-E., Neue Gerstenstr. 9, den 15. April 1942. — Trauung 15 Uhr im Hause. *

Wolfgang Peitzsch, z. Zt. bei der Wehrm., Marianne Peitzsch geb. Jürgensmeyer, geben ihre Vermählung bekannt. Wuppertal-Ba. (Gewerbeschulst. 13, Wuppertaler Hof), am 16. April 1942. +

Jürgen. — Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Hildegard Danz geb. Hohgräfe, Karl Danz, Uffz. bei der Wehrm. Zur Zeit St.-Josefs-Hospital, den 10. April 1942. *

Wolfgang. — Unser Manfred hat ein Brüderchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Elisabeth Huhn geb. Wüster, Arthur Huhn. Essen (Siepenstr. 70, z. Zt. Huyssen-Stift, Privatstation), den 10. April 1942. f82

Günther. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Buben, zeigen hocherfreut an: Anneliese von Dreden geb. Grosser, Uffz. Hanspeter von Dreden, z. Zt. bei der Luftwaffe. Wuppertal-E., Uellendahlerstr.584, den 13. April 1942. *

Am Ostermontag, 6. April, verschied im fast vollendeten 27. Lebensjahr nach kurzem schweren Leiden an den Folgen einer Erkrankheit, die er sich im Osten zugezogen hatte, unser ältester, geliebter Sohn, unser lieber Bruder

Dr. Jochen Löhmann

Gefreiter in ein. Gebirgsjäger-Rgt. Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

Er fand auf einem Ehrenfriedhof seine letzte Ruhestätte.

Dr. Erich Löhmann und Frau Käte geb. Arndt; **Fritz Erich Löhmann; Lisa Löhmann; Klaus Löhmann.**

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Wuppertal-Ba., den 14. April 1942. Märkischestr. 121 1650f

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Stiefsohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Gerd Gielau

Schütze in einer Panzer-Abt.

am 9. 3. 42 sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von fast 19 Jahren im Osten dahin gab. Er war unser aller Stolz. — In tiefem Schmerz:

Frau Edith Schöß geb. Brabender; **Theo Schöß**, z. Zt. bei der Wehrm.; **Judith Gielau; Familie Brabender; Familie Ruhrmann.**

Wuppertal-E., Bleichstraße 12, Wuppertal-Ba., den 13. April 1942. *

Wir erhielten von seinem Kommandeur die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser jüngster, herzensguter, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Sohn, unser innigst geliebter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Günter Voß

Leutnant und Batterieführer Inh. des E. K. I und II

im Alter von 25 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten in höchster Pflichterfüllung den Heldentod für unser geliebtes Vaterland fand. Er wurde auf dem Heldenfriedhof seiner Division in würdiger Form beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Friedrich Voß und Hermine** geb. Neuhoff; **Helmut Voß**, z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Elisabeth geb. Bürks; **Heinz Voß**, Reg.-Insp., z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Ruth geb. Käseberg.

Wuppertal-E., Gesundheitstraße 119, Düsseldorf, Berlin, 14. April 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. *

Statt besonderer Anzeige

Mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder und mein lieber Schwager

Hans Lueg

Kanonier

verschied am 12. 4. 1942 im Alter von 24 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Lueg d. Ae.; Walter Lueg d. J.; Elisabeth Lueg gb. Wiesel; **Uffz. Dr. Erich Lueg; Ilse Dahl.**

Wuppertal-Oberb., 14. April 1942. Windhukstr. 81

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, 15. April, 16 Uhr, von der Kapelle des evangl. Friedhofs Wuppertal-Langerf., Kohlenstr., aus. †

Heute nacht 1 Uhr verschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser guter Schwager und Onkel

Alfred Lauster

im Alter von 70 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alfred Lauster Maria geb. Schröder.

Wuppertal-Ba., den 13. April 1942. Appellstr. 25

Die Beerdigung findet Freitag, 17. April, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle a. d. Hugostr. aus statt.

Nachdem seine Lebenskameradin, unsere gute Mutter, vor 14 Tagen heimging, verschied heute plötzlich und unerwartet, infolge eines langjährigen Herzleidens, unser herzensguter, unvergeßlicher Vater, unser lieber, guter Opi, Bruder und Onkel

Wilhelm Sauer d. Ae.

im 83. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Robert Sauer und Frau Elfriede geb. Kickuth; **Wilhelm Sauer d. J. und Frau** Hedwig geb. Koch; **Emil Sauer und Frau** Milly geb. Riedel, **und 7 Enkel.**

Wuppertal-Ba., den 11. April 1942. Liebigstr. 37

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 15. April, nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus. †

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter

Pg. Heinz Petrat

Unteroffizier bei der Luftwaffe

im blühenden Alter, zwei Tage vor seinem 21. Geburtstag, im Osten gefallen ist. Sein sehnlicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Er gab sein junges Leben in soldatischer Pflichterfüllung für seinen Führer, Volk u. Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Petrat u. Frau Adele** geb. Seyfert.

Wuppertal-Ba., den 10. April 1942. Germanenstr. 11 h378

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft Koch am Wall, Wuppertal-E.

Heute morgen gegen 8½ Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit im festen Glauben an seinen Erlöser, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente, mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Carl Löwe

im Alter von 62 Jahren. — In stiller Trauer:

Gertrud Löwe geb. Kampeter **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 563 (z. Zt. Schloßbleiche 22), 12. 4. 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. 4., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl aus statt. — Das feierliche Seelenamt wird Freitag, 17. 4., morgens 8½ Uhr, in der St.-Laurent.-Kirche gehalten (im Sonderfall um 10 Uhr). — Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Auch ich betrauere in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbeiter.

Paul Kampeter, Hotel Union.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Holzmann

im Alter von beinahe 90 Jahren.

In stiller Trauer:

Geschwister Holzmann.

Wuppertal-Ba., den 13. April 1942. Albertstr. 38

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 15 Uhr, von der Kapelle an der Brändströmstr. aus statt. — Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. †

Statt besonderer Anzeige

Sonntag morgen in der Frühe starb nach schwerem längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Christian Gottmann

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Bandstr. 3, 13.4.1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 16. 4., mittags 12 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs an der Hochstr. aus. k7384

Statt jeder besonderen Anzeige

Röm. 8, 28.

Heute nachmittag verschied still und gottergeben, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge Herzschlages, mein innigst geliebter, herzensguter Mann, mein treusorgender Lebenskamerad, unser Schwager und Onkel

Otto Kausch

im fast vollendeten 73. Lebensjahr, nach einer 46jährigen, glücklichen und zufriedenen Ehe. — In stiller Trauer:

Frau Otto Kausch Hedwig geb. Flaake.

Immigrath (Schillerstr. 3), Richrath, Solingen, den 9. April 1942.

Die Beisetzung hat am 12. April in aller Stille in Immigrath stattgefunden. d7924

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden verstarb im Krankenhaus zu Berlin am 10. April unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Rechtsanwalt Emil Marcus

im Alter von 42 Jahren. — In tiefer Trauer:

Marta Marcus; Friedrich Marcus und Frau Olga geb. Diederichs; **Alfred Marcus und Frau** Gerda geb. Hortmann; **Alex Marcus**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Lilo geb. Rohwedder; **Hilde Marcus**; als Neffen: **Friedrich Wilhelm und Günter**, z. Zt. bei der Wehrm.; **Claus-Alex, Wolf-Udo.**

Wuppertal-Ronsd., Wuppertal-Ba., Düsseldorf, Mannheim.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Wuppertal-Ronsd. von der ref. Friedhofskapelle aus statt. f82

Statt jeder besonderen Anzeige

Plötzlich und unerwartet verschied heute 21½ Uhr unsere liebe Schwester, Tante, Großtante, Schwägerin und Kusine

Adele Eickelberg

im Alter von fast 69 Jahren.

In stiller Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Ww. Karl Eickelberg.

Wuppertal-E., Kipdorf 75, Lehrte bei Hannover, Badenweiler, Rußland, den 11. April 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 16. April, 14¼ Uhr, auf dem ref. Friedhof Hochstr., wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. k7332

Psalm 121, Vers 2.

Heute morgen entschlief sanft in festem Glauben an ihren Erlöser unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ww. Louis Trummel

Maria geb. Bröhland

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Maria Pohli** geb. Trummel; **Emil Pohli nebst Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-Wichl., 13. April 1942. Jungstr. 8

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Brändströmstr. aus statt. x555

Statt besonderer Anzeige

Heute vormittag 11¼ Uhr ist nach einem arbeitsreichen Leben, nach schwerem Leiden, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Emil Tippmann

Karoline geb. Höhmann

im hohen Alter von fast 85 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Gustav Sahlenbeck und Frau** Selma geb. Tippmann; **Emmi Tippmann; Emil Tippmann und Frau** Paula geb. Waltheer; **Karl Tippmann und Frau** Anna geb. Bergmann; **Max Tippmann und Frau** Paula geb. Finkentey; **Alfred Tippmann und Frau** Henni geb. Ludorf **und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Rödigerstraße 28, Solingen, den 13. April 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, nachm. 14¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. 1666f

---

Plötzlich und unerwartet starb heute mittag 12 Uhr infolge Herzschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Ferdinand Müller

Emma geb. Ernenputsch

im Alter von 82 Jahren. Nur Liebe war ihre Losung. — In tiefer Trauer:

Ferdinand Müller; Willi Müller; Asuncion Müller geb. Borrego; **Emmi Köhler** geb. Müller; **Willi Köhler und 2 Enkelkinder.**

Wuppertal-E. (Froweinstr. 15), Sevilla, Hagen-Haspe, 12. 4. 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. k7290

Heute morgen 6.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Max Rudolph

Emma geb. Schneider

im Alter von 82 Jahren. — In tiefem Leid:

Emma Ochs geb. Rudolph; **Claus Ochs; Harry Ochs**, z.Zt. im Felde, **und Frau** Luise geb. Roß; **Kurt Bühren**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Lieselotte geb. Ochs; **Anneliese Ochs; Walter Ochs**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Marianne geb. Burkard **und 1 Urenkel.**

Wuppertal-E., den 13. April 1942. Malzstr. 9

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, nachm. 3.30 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten Mannes u. Sohnes, des Unteroffiziers Siegfr. Lemoine, sagen wir allen sowie der Firma Scholl & Sohn unseren innigsten Dank. **Frau Martha Lemoine** geb. Hasselkus. Wuppert.-E., Straße der SA. 372, z. Zt. Bussardweg 14. *

Gestern abend gegen 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach ganz kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau Paul Kaiser

Anna geb. Brinkmeyer

im Alter von 59½ Jahren. Ihr Leben war erfüllt von der Arbeit und Sorge für ihre Lieben. — In tiefer Trauer:

Paul Kaiser und Kinder nebst Anverwandten.

Wuppertal-Wichl., 13. April 1942. Märkischestr. 123

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, nachm. 2½ Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus statt. — Seelenamt ist am gleichen Tage, morgs. 8½ Uhr, in der St.-Marienkirche. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die herzliche und innige Anteilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters in so reichem Maße durch Wort, Geleit u. Blumenspenden erwiesen wurde, sagen wir allen unseren tief empfundenen Dank. **Frau Ewald Zuschlag und Kinder.** Wuppertal-Ba., im April 1942. 1654f

---

Danksagung

Für alle Beweise der Liebe, Treue und Verehrung, die meiner lieben, unvergeßlichen Gattin und unserer herzensguten Mutter bei ihrem allzu frühen Heimgang in so reichem Maße erwiesen wurden, sagen wir in gleicher Weise unseren herzlichsten Dank, wie für die aufrichtige Anteilnahme, die uns in unserem Leid ein großer Trost ist. **Wilhelm Hövener u. Kinder.** Wuppertal-E., April 1942.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sage ich allen sowie der Firma Eduard Scharwächter, Remscheid-Hasten, meinen tief empfundenen Dank. Im Namen der Angehörigen: **Frau Adele Neuhaus** geb. Flöth. Wuppertal-Ronsdorf, im April 1942. f82

Danksagung — Statt Karten

Für die herzliche und innige Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter Ww. Wilh. Rininsland, Ida geb. Hackländer, in so reichem Maße durch Wort, Geleit und Blumenspenden erwiesen wurde, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tief empfundenen Dank aus. **Die Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder.** Wuppertal-Vohw., Eupenerstr. 4, im April 1942. e57

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meines innigst geliebten und unvergeßlichen Mannes, unseres treubesorgten und herzensguten Vatis, des Gefreiten Reinhold Joepgen, sage ich allen, sowie der Firma Krefft, Gevelsberg, meinen tief empfundenen Dank. **Frau Helene Joepgen** geb. Schmidt; **Klaus und Hannelore.** Wuppertal-Ba., Ob. Schilhofstr. 17a, April 1942.

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal.
Dienstag, 14. April, 18.30—20.45 Uhr, Miete A I (rote Karte) u. freier Vk., RM. 0.85—4.55: **Mozart-Abend:** Les petits riens, Tanzspiel, und Apollo und Hyacinthus, Erstlingsoper.
Mittwoch, 15. April, 18.30—21.15 Uhr, Miete B I (gelbe Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75: **Ein toller Fall,** musikalischer Schwank. 368b

Thalia-Theater: 3. Woche: „Der große König" mit Otto Gebühr. Spielleitung Veit Harlan. Auf der Bühne artistische Sensationen! Jack u. Webb, Sorelle Saltons u. Co., Henry's Hunde. Kassenöffn.: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche zugelassen! j288

Empfehlungen

Brillen für alle Kassen. P. Eichwald, Kipdorf 6, Ruf 22206. k7054
Verdunklungs-Rollos für Industrie und privat (mit Anbringen), E. Wölk, Wuppertal-Elberfeld, Deweerthstr. 106a, Ruf 220 28. 1538
Eilboten holen und bringen alles. Näh. Zentral-Büro W.-Ba., Rudolf-Herzogstr.11 od.Postfach 333 Barmen
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche, Strickwaren. Grah. Wuppert.-Elberfeld Burgstr 12. Ecke Kirchstr., Telephon 2 04 00. 1541
Lassen Sie jetzt Ihre Gummischuhe reparieren. H. Reitmeister, Wuppertal-E., Südstr. 22a. •

Kaufgesuche

Haus zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 350 an die Geschst. Barm. 853b
Gutgehend. Kohlengeschäft mögl. Nordstadt, v. Fachmann geg. Kasse ges. Ang. E 6491 an die Gst.
½–½ PS. Wechselstr.-Motor zu kauf. ges. od. geg. ½ PS. zu tauschen. u. Lampe für Zeichenbrett zu kauf. ges. Ang B 4608 Ba.)+
Gut erh. Drehbank, neu oder gebr., ca. 150 cm Drehlänge, zu kf. ges. C. Hemschenherm, Fabrik. und Landw., Schloß Holte i. W. u207
Kleiner Exhaustor, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angeb an Fritz Drees, Modellbau, Milspe i.W. Telephon Nr. 320 03.
Gebr. Schreibmaschine z. k. ges. Ang. B 397 B. o. Tel. 525 26.
Schreibmaschine, gebr., auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges., auch Kleinschreibmaschine. Preis u. Modell bezw. Alter bitte angeben. Angeb. u. E 1218 an die Gst. d7914
National-Registr.-Kellnerkasse mit 10 Addierwerken zu kaufen ges. Angeb. mit Baujahr u. Preis unter V 199 an die Filiale ds. Blattes in Vohwinkel. e57
Waschmasch., mögl. m. Wassermotor u. Wringer, zu kf. gesucht. Kühnel, Elbf., Wormser Str. 39. •
Radio ges. Ang. B 4790 Bm. †
Notenständer aus Holz u. klein. Notenspind zu kaufen gesucht. Dr. Berneaud, E., Mäuerchen 30. •
Neuwert. Eß- od. Wohnzim., bezw. entsprechende Einzelmöbel a. Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4729 an Gst. Ba. †
Mod. Wohnküche zu kauf. ges. Stender, B., Heidterberg 21. †
Bauernküche zu kaufen gesucht. Tel. 241 98 oder 342 96. k7378
1tür. Kleiderschrank zu kf. gesucht. Ang. u. E 7147 an Gst.
Bücherschrank (eventl. kompl. Herrenzimmer) zu kaufen gesucht. Kolbe, Remscheid, Greulingstraße 19
2 weiße Nachtkonsolen zu kf. gesucht. Ang. E 6941 an die Gst. •
Küchen- od. Eßzi.-Büfett, gebr. u. gedr. wtz. Kleiderschr. u. Wtisch ges. Friedrich, B., Caselllastr. 25. †
Gasherd mit Backofen zu kf. gesucht. Angeb. u. E 7026 an Gst. •
Kl. Küchenherd m. Rohr, od. kl. Ofen m. Rohr, Chaisel., od. Sofa zu k. ges. Ang. m. Pr. E 7025 G. •
Gut erh. 3–4fl. Gasbackofen zu kaufen ges. Angeb. u. P 100 an die Filiale in Ronsdorf. f82
Gasbackofen oder komb. Herd zu kf. ges. Ang. E 7104 Geschst. •
Allesbrenn. u. mod. Gasofen ges. Ba., Bredde 5. Telephon 597 74. †
Hrn.- o. Damen-Fahrrad ges. Rud. Werner, Ba., Oberdörnen 75a
Gutes Herren-Fahrrad gesucht Müller, Barmen, Wittenerstr. 80c. †
Damenfahrrad, neuw., zu kauf. gesucht. Ang. B 4789 Gst. Bm. †
Fahrradkörbchen für 2j. Kd. f. Da.-Rad ges. Ang. E 7035 Gst. •
Mittl. Handwag., auch rep.-bed., ges. H. Brandenstein, Fasanenweg 10†
Zwillings-Sportwagen zu kf. gesucht. Angeb. u. E 6617 an Gst.•
Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Lotte Müller, Wuppertal-Ronsdorf, Blutfinke Nr. 34. f82
Zwillings-Sportwagen zu k. gesucht. Angeb. u. E 7097 an Gst. •
Anzug, Gr. 48, f. kl. schl. Person zu kf. ges. Ang. B 4813 Bm. †
Anzug, 48—50, gt. erh, sowie Rollschuhe zu kf. ges. Ang. E 7099 Gst.•
Anzug, Mantel, Gr. 52, gut erh., zu kf. ges. Ang. B 4730 Gst. Bm. †
H.-Som.- od. Sport-Joppe, evtl. g. Sportanzug, Fig. 48, neu oder gt. erh., z. kf. ges. Ang. E 6934 G.
Knaben-Gard., gut erh., 15—16 J., z. kf. ges. Ang. E 7036 Gst. •
Kaufe laufend Damen- u. Hrn.-Kleidung und Schuhe. Bierwirth, Baustraße 72. Telephon 247 36. v114
Graues Jackenkl. (neuw.) Gr. 46, z. kf. ges. Ang. E 6944 Gst. •
Bess. Kleid, Gr. 46—48, und Regenmantel, Gr. 48—50, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7027 an Gst. •
Damenmantel, Gr. 48—50, für ält. Dame ges. Ang. E 7101 Gst. •
Complet od. Sommermantel Gr. 44, zu k. ges. Ang. E 7020 G. •
Pelzjacke od. Pelzmantel zu kaufen ges. Ang. u. E 7002 an Gst.•
Skunks od. dunkl. Fuchspelz zu kaufen ges. Ang. E 7028 Gst. •
Blau- od. Silberfuchs zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 6982 an Gst. •
Servierschürzen, Badeanzug, Gr. 42 u. leichte So.-Schuhe, Gr. 38½—39, z. kf. ges. Ang. E 7102 G.
Gute Damenstiefel, Gr. 39-40, zu kaufen ges. od. zu tauschen geg. Wäsche od. sonstiges. Tel. 338 27.
Kinderschuhe Gr.22, u. Küchenteppich ges. Schäfer, Dornap 393.
Kl. Gas-Warmwasser-App. zu kaufen gesucht Salon Herold, Elberfeld, Dessauerstr. 5. r8506
Velourteppich, 2½—3½ u. Kessel, 30—40 Liter, ges. Ang. E 6933 Gst.•
Teppich, 3×4, ges. Ang. B 4658 B.†
Gut erh. Linoleum-Teppich zu k. ges. 1 P. Schuhe 39, m. hoh. Absatz, ges. Ang. B 4804 Gst. Ba.†
Prima Reisedecke zu kaufen gesucht. Ang. E 2359 Gschst z8241
Gummiband, auch in klein. Mengen, kft. lfd. Ang. B 4811 Bm. †
Klassiker-Bände zu kauf. ges. Angeb. unter E 6991 an die Gst. •
Schönes Sofakissen zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7053 an Gst.•
Bohnenstangen zu kaufen ges. Angeb. unter B 4727 an Gst. Ba. †
4–6 Jg. Legehühner und zwei Mutter-Kaninchen zu kaufen gesucht. Elberfeld, Wielandstr. 1, ptr. f7380

Amtliche Bekanntmachungen

Eierbestellschein für die 34. Versorgungsperiode in Wuppertal. Der Bestellschein 34 der Reichs-Eierkarte kann von allen Einzelhändlern noch bis zum 20. 4. 1942 angenommen werden. Die Händler erhalten bei Abgabe der Bestellscheine einen Bezugschein über 3 Eier je Bestellschein. Eine Annahme der Bestellscheine nach dem 20. 4. 1942 ist untersagt. Die Abrechnung muß bis zum 23. 4. 1942 bei der zuständigen Abrechnungsstelle erfolgt sein. **Wuppertal,** den 13. 4. 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — J. V.: Schön.

3. Bekanntmachung über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in Wuppertal. Die nach Ziffer 10 der ersten Bekanntmachung über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren vom 24. 2. 1942 von allen hierfür in Frage kommenden **Verkaufsstellen** (einschl. Gemischtwarengeschäfte, Drogerien, Friseure, Hotels, Gaststätten, Kantinen jeder Art, wirtschaftlichen Betrieben, Trinkhallen, Vertreter usw.) bei jeder Warenabgabe abzutrennenden und in **zugeklebten Umschlägen mit 500 Abschnitten** aufzubewahrenden Tagesabschnitte der Kontrollkarten und Kontrollausweise sind **laufend monatlich an das Wirtschaftsamt abzuliefern.** Für die Ablieferung sind **Vordrucke** zu benutzen, die von der zuständigen Wirtschafts-Organisation, welcher die Verkaufsstelle angehört (bei Betrieben durch die Kreiswaltung der DAF.) zu beziehen sind. Die Abrechnung und die mit Namen der Verkaufsstelle und der Inhaltsangabe versehenen, zugeklebten Umschläge sind **bis zum 10. eines jeden Monats** für den vorhergehenden Monat bei nachstehenden Abrechnungsstellen gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern: von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Rittershausen, Langerfeld, Heckinghausen an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Rittershausen, Schule Hügelstraße; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Westkotten, Wupperfeld, Wichlinghausen an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Westkotten, Schule Lentzestraße; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Lod, Unterbarmen an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Lod, Schule Rudolfstraße, Unterbarmen, Schule Unterdenkmalstraße; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Heidt, Hatzfeld, Rott, Gemarke, Lichtenplatz an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Heidt, Gewerbeschulstraße 17; von der Verkaufsstelle aus der Ortsgruppe Ronsdorf an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Ronsdorf, Rathaus; von der Verkaufsstelle aus der Ortsgruppe Beyenburg an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Beyenburg, Verwaltungsstelle; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Uellendahl, Dönberg, Mirke an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Uellendahl, Schule Mirker Bach; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Neumarkt, Kolk, Ostersbaum, Distelbeck an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Neumarkt, Elberfeld, Rathaus; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Hombüchel, Katernberg an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Hombüchel, Schule Bergstraße; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Vohwinkel, Sonnborn an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Vohwinkel, Rathaus, Vohwinkel; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Cronenberg, Hahnerberg an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Cronenberg, Rathaus, Cronenberg; von den Verkaufsstellen aus den Ortsgruppen: Steinbeck, Varresbeck an die Abrechnungsstelle bei der Bezirksstelle Steinbeck, Arrenberger Str. 73. — **Für die Ablieferung der Abschnitte aus dem Monat März wird der Termin bis zum 25. April 1942 verlängert.** Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den Bestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr und den Strafvorschriften der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. **Wuppertal,** den 13. April 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A. gez. Schön.

Automarkt

Hanomag-Sturm-Lieferwag. zu vk. Albert Zeisler, W.-Vohwinkel Katserstr. 108, Tel. 366 82/357 65
Leicht. Kastenanh., geschl. mit Schwingachse, bereift, zu kaufen ges. Helten, Elb., Langestr 14, T. 350 12
Ford-Eifel-Wagen, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Wilh. Vonzumhoff, Elberfeld, Straße der SA. 105. Ruf 323 54. 192

Verkäufe

17 Kw. Gleichstr.-Dynamo, 230 Volt 950 n. Bergmann, 3 PS. Gleichstrom-Motor, 440 Volt, 2 PS. Gleichstrom-Motor, 220 Volt, 1 PS. Gleichstrom-Motor, 440 Volt, alle 1000 n, zu verkaufen. Artur März, W.-Ronsdorf. Telephon 725 67. f82
Schneider-Nähmaschine für 50 Mk. z.v. Ang. B 4791 Bm. †
Weiß. Eisenbett m. Rahmen 25 Mark sowie Heilapparat mit Zubehör (Marke Börgo) für 50 Mark zu verk. K. Wolff, Elb., Roßstr. 20. •
Waschkommode 15 M. Trum.-Spiegel 20 Mk., 2 Bilder 16 Mark zu verk. E., Gesundheitstr. 104, p. •
Küchenschrk. 50, Küchenherd 10 Mk. Elberfeld, Wirkerstr. 57, ptr. •
Weiß gestr. Waschkommod. 25, Korbgarn., 2 Sess., 1 Tischch. 25, fahrb. Korbliegestuhl 25, Hängematte 8, 2 schw. st. H.-Hüte, Kopfw. 56, Tel. 344 86, nur morg. v. 10—12 Uhr. •
Weiß. Kinderbett (78 cm), mit Matr., 40 Mk. Näh. Geschst. [172•
2 Woll-Auflegematr., 3teilig, 100×190, gebr. zu verk. 30 Mark. Elberfeld, Neustraße 10a, 1 Etg. •
2 Tische, 2×1 m u. 1,75×0,70, je 5 Mk. B., Rud.-Herzogstr.11 (Laden)†
Allesbr., wen. gebr. Küchenherd, geg. kl. mod. Dauerbrenner zu vertauschen. Mühlbauer, Mainzerstr. 54
Herd, gut erh. zu verkaufen. Elbf., Alexanderstr. 6, pt., anzusch. 5—6. •
Zim.-Ofen m. Rohr u. Kast. 40.— schw. Eich-Kleiderschrk. 10.— Fahrrad-Karbidlampe 6.—, Ludwigst. 98, II.•
Kinderwagen, dunkelbl., gut erhalten, 30 Mk., Hein, Carnaper Str. 57A, Tor-Eing., nach 19 Uhr.†
Kinderwag., hell, tiefg., m. Matr. Regend. 25 Mk. Bruchmann, Eschenst. 137
Weißer Kinderwagen zu verk. 8 Mark. Schäfer, Dornap 393. •
Persian.-Capes m. Nerzkr., neu, 300.— Scholz, B., Zeughausstr. 72. †
Schw. H.-Anz. 55.—, eine Anzahl Bücher, Klass.-Jugendschr. usw. Stck. 1,50—3 Mk., Regulat.-Uhr 30.—, Wonz.-Lampe 20.—, Ampel 6.—, Aquar. 7.—, Operngl. 30.—, Koffer 8.—, Blumenb. 8, Ledersofa, etw. repar.-bed. 15.—, Schmidt, Schwanenst. 48
1 Paar eleg. br. Wildleder-Schuhe mit Blockabs. u. Ledersohlen, Gr. 37, einmal getr., gegen gleichwert., Gr. 37½, auch hoh. Abs., zu tauschen. Ang. B 360 Gst. Ba.
2 P. D.-Schuhe, Gr. 39, 15 u. 5 Mk. K.-Mant. bis 4 Jahr., 20 Mk. Strickjacke, Handarb., Gr. 44, 25 Mk. zu verk. Näh. Geschst. [174
Eleg. Damenschuhe, neu, dkl.-rot, Größe 39—40, geg. Größe 38 zu tauschen gesucht. Meisenstr. 24. †
Tausch. Eleg. u. Damen-Sportsch. Gr. 38, geg. ähnl. Größe 39 zu tauschen ges. Tel. 311 02 Wuppert.
Frauenschuhe, neu, hohe, orthop. Gr. 40, br. Form, 18.— B4792B. †
Mod. gold. Da.-Armbanduhr 100 Mk. Ang. R 654 Fil. Oberb. †
Telephonzelle, schallsicher, sehr gt. erh., 250 Mk. Ang. B 4793B.†
Heißmangel, ausbauf. Crift., prsw. zu vk. Ang. V 197 Fil. in Vohw. •
Der gute Kamerad. 6 Bände, für 36 Mark zu verkaufen. Emil-Uellenberg-Platz Nr 6, 2. Etg. •
Dessert- u. Likör-Service. neu, 14teil., 24 und 11 Mk. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [173 •
Ia reinr. ostfr. Milchschaf für 150 Mk. zu vk. Ang E 7096 G.•
Drahth.-Fox-Terrier, ½ J., m. Ia Stammb., z. v. Ang. B 4833 B.
Ia Zuchtkaninchen. 3,0 Angora je 35 Mark zu verk. Neufeind, Herzkamp 129. Ruf Wuppertal 589 20.

Autodienst

Auto-Transport v. Wuppertal nach Neuß! Wer übernimmt laufend oder gelegentlich Ladungen Altpapier in gepreßten Ballen? — Angebote an Balatum-Aktien-Gesellschaft, Neuß. d7913
Welcher Kraftfahrer nimmt nach Bad Salzuflen einige kleinere Möbel v. W.-Langerfeld mit? Näh. Dr. Besse, E., Dorpweg 10. k7383

Unterricht

Wer ert. gründl. Nachhilfe in Englisch für Schüler der Kl. 6? Angeb. u. E 7154 an Gst. r8563

Vermietungen

Tausche kl. Häuschen, 4 sch., gr. Räume m. Wass. oben u. unten, Gas, El., Trockensp., kl. Garten u. Bleiche, Suche 3 sch., gr. Räume in Haan od. Umgeb. Ang. E 7098 G.•
Duisburg - Wuppertal. Biete: 1 Etg., 4 Z., Küche u. Bad. Suche: 3—4 Zimmer in Wuppertal oder Umgebung. Ang. B 4657 Gst. Ba. †
Biete 4 schöne Parterre-Z. in Barmen, 3—4 Zimmer in Elb. od. Barmen, mögl. mit Bad, von rub. Mieter für sof. od. spät. ges. Angeb. u. E 7106 an die Gst. j438
Biete 3 sonn. Zim. Suche 2 fl. Zimmer Ang. u. B 4835 Gst. Ba. †
Biete 2½ Zim., suche 3—4 Zi., w. mögl. außerb. Ang. E 7100 Gst. •
2 Zim. (Hausmeisterwohn.) gegen 3—4 Z. zu tausch. Ang. E 6940 G.•
Leeres Mansz, mit groß. Fenst. zu vm. Südstadt, Bellealliancest. 19.1•
Lagerraum, ca. 125 qm, zwisch. Bemberg- u. Wupperstraße, sofort zu vermieten. Ruf 274 36. v124

Mietgesuche

Gaststätte, mittelgroß, zu miet. ges. Gegend gleich. Kaution vorhanden. Angeb. u. E 7103 an Gst.•
4–5-Zimmer-Wohnung gesucht Angeb. u. R 698 Fil. in Oberb. †
4 Zimmer, Neubau, mögl. Lgf., ges. Ang. R 669 Fil. in Oberb. †
Suche 3 gr. Zimmer. Gebe ab 2 große, sonn. Z. Preis 21,88 Mk. Nichts anzuleg. Ang. B 4731 Ba. †
Ruh. Mieter sucht dringend 2—3-Zim.-Wohnung in Wuppertal od. Umgebung. Ang. E 7024 an Gst. •
Ruh. Mieter sucht 2–3 Zim. in gutem Hause in Elberfeld. Sich. Mietzahler. Ang. E 6938 an Gst. •
Sich. Mietzahl. sucht 2 Zimmer in Elberfeld. Ang. E 7164 an Gst. •
Ruh. Mieter sucht schöne 2-3-Z. mit G., W., el. L. Ang. B 4644 Ba. †
2 gr. Zim. od. 2½-3.-Wohn. ges. Angeb. u. V 198 Fil. in Vohw •

Möblierte Zimmer

Adersstr. 39: Frdl. möbl. Zim. •
Gesundheitstr. 11, II. Etage: Wohn- u. Schlafzimmer zu vm. b12

Ehepaar sucht z. 1. Mai gut möbl. Zimmer mit Kochgel. und eventl. Telephonbenutzung, möglichst Nähe Hauptbahnhof oder Zentrum. Angebote unter E 6928 an die Gst. •
Studienreferendarin sucht gut möbl. Wohn-Schlafzimmer in nur gutem Hse. Briller Viertel bevorz. Pts.-Angeb. u. E 6654 Gst. s8419
Wer überläßt berufst. Da. Vollwaise, mbl. od. teilw. mbl. Z.? U.-B. bis Ratb. Elb. Ang. B 4809 Ba.†
Aelt., ruh. Herr sucht bis 1. Mai möbl. Zimmer. Ang. E 6998 Gst. •
Gut möbl. Zimmer von Textilstudentin ges. Ang. B 4814 Gst. Ba.†
Ja. Mann sucht möbl. Zim., nur Südstadt. Ang. E 6942 Gst. •
Einf. möbl. Zim., mögl. m. Gas, von Herrn ges. Ang. E 7166 Gst. •
Berufst. Ehep. sucht frdl. möbl. Z. mit Kochgel Ang. B 4831 Gst. Ba.†
Berufst. Ja. Dame f. rub., möbl. Z., mit od. ob. Pens. Ang. B 4816 B.†

Heirats-Gesuche

36jährige Frau, geschieden, mit einem Kind, sucht pass. Herrn zw. spät. Heirat durch Ebeanbahnung Frau Horstmann, Wuppt.-Barmen, Westkotterstr. 24, Sprechstd täglich v. 10—17 Uhr, Sonntags v. 12—14.
Alleinst. Frau, 62 J., jung, aussehend, gesund, möchte, um d. Vereinsamung zu entgehen, Herrn mögl. gl. Alters, kennen lernen zw. sp. barm. Ehe. Auch Geschäftsmann angenehm Br. E 6827 an Gst. •
Gebild. Wwe., Mitte 50, allst., ev., von ausw., sucht gläub. Verbindung zw. sp. Heir. Frdl. Br E 1217 Gst.
Fräul., Mitte 40, sucht auf d. Wege pass. Herrenbekanntschaft zw. Heirat. In sämtl. Hausarb. perfekt. Briefe unter E 7105 an die Geschst. erb. •
Sol. Mann. Handwerker, 36 J., sucht pass. Bekanntschaft zwecks sp. Heirat. Briefe u. B 4726 Gst. Ba.†
Des Alleinseins müde, suche ich wieder Ebegefährtin, die mir ein gemütl. Heim bereitet. Ich bin 52 J. alt, Arbeiter, solide u. beimgebunden. Zuschriften unter E 75 an die Filiale in Ronsdorf. f82
Hilfsdreher. 42 J., evgl., mit 3-Zim.-Wohn., möchte ganz einf., ev. Mädch. (Waise) von 34—40 J. zw. Heirat k. lernen Zuschr., mögl. mit Bild, unter E 2517 an Gst. •
Selbst. Handw., 57 J., evgl., gr. Statur, allst., sucht die Bek. einer Frau zw. Heirat. Br. E 6987 Gst. •

Stellen-Angebote (männl.)

Honsel-Werke. Aktien-Ges., sucht zum baldigen Antritt: 1 **Betriebs- und Bilanzbuchhalter** als Stellvertreter des Abteilungsleiters (K 62); 1 **Betriebsbuchhalter** für neu zu errichtendes Werk zum Aufbau des Betriebsabrechnungswesens (K 63); 1 **Finanzbuchhalter** (K 64). Es handelt sich um entwicklungsfähige Stellungen. Wir legen Wert auf Herren, welche die vorstehenden Arbeitsgebiete gründlich kennen und in gleichen Stellungen bereits entsprechende Erfahrungen gesammelt haben. Ausführl. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erb. an Honsel-Werke, Aktiengesellschaft, Meschede.
Prop.-Werk Gustav Schwarz, G. m. b. H., Eilenburg, sucht sofort 1 **Leiter der Finanzbuchhaltung,** der mit dem neuzeitlichen Rechnungswesen vollständig vertraut ist. Verlangt wird: Ein voll einsatzfähiger Mitarbeiter, der über gediegene Kenntnisse verfügt. Geboten wird: Eine Dauerstellung, verbunden mit interessanter Tätigkeit u. Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angabe des bisherigen Einkommens sowie der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erb. an uns. Geschäftsleitung Eilenburg, Provinz Sachsen
Aeltere Kraftwagenfahrer für Treibgas- und Generator-Fahrzeuge von großem Industriewerk gesucht. Wir legen Wert auf beruflich und charakterlich hervorragend veranlagte Mitarbeiter, die sich gut in unsere neuzeitliche Werksgemeinschaft einfügen und einen voll selbstverantwortlichen Wirkungskreis erhalten können. Greiff-Werke, Greiffenberg (Schlesien). d7911
Daimler-Benz-Motoren, G. m. b. H., Genshagen (Kreis Teltow), Tel. Berlin 84 36 31, sucht dringend: **Jalousie-Monteure, Schlosser** und **Tischler** für Bau- und Instandhaltung von Verdunkelungsanlagen. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühest. Antrittstermin.
Fahrrad - Reparateur (Radspanner) nebenberuflich gesucht. Angebote u. E 6947 an die Gst. 1513
Fahrer für ganze od. halbe Tage für DKW.-Lieferwagen ges. Ang. Markmann, Ba., Bredde 23. r550
Erstklass. Großstückschneid. oder Meister, der für mich nebenbei mitarbeiten kann, gesucht. Ed. Fuhrmann, Hasten, Elberfelder Straße Nr. 28. a324
Heizer, evtl. auch für halbe Tage gesucht. Peter Kikutis, Wuppertal-Oberbarmen, Gosenburg 47. 61-32b
Glaser oder intell. Anstreicher, der auch Glas ausschneiden kann, in Dauerstellung von einem Industrie-Unternehmen der Metallbranche gesucht. Ang. unt. E 2437 Gst. a382
Gärtner zur Aufarbeitung u. Bepflanzung neu eingefaßter Grabstätte (3 Gräber) Friedh. Bredtchen ges. Näh. E., Wiesenstr. 2. r8566
Eilt sehr! Ich suche sofort ältere Person für Gartenarbeiten, mit gut. Kenntn. im Gemüsebau. Hilfskräfte vorhanden. Rüstig. Invaliden oder Rentner wird angenehmes Dauerheim geboten. Angeb. schnellstens an Paul Weiß, Elb., Vogelsangstr. 146a Ruf Nr. 227 60. s8456
Aelt., kräft. Mann für einige Stunden in der Woch ges. Markmann sen., Elbf., Laurentiusstr. 14
Hilfsarbeiter, gleich welch. Alters, in Dauerstellung gesucht. Karl C. Schneider, Holzbearbeitung, Wpt.-Cronenberg, Rathausstr. 22. d7921

Stellen-Angebote (weibl.)

Jüng. Buchhalterin für mittl. Kohlenhandl. ges. Ang. B 4787 B. †
Junge Kontoristin für Korrespondenz u. Kartothek sofort gesucht Angeb. u. B 4784 Gst. Ba. 1836a
Näherinnen ganze oder halbe Tage für leichte Näharbeit sucht Bruchmann, Wäschefabr., Hofaue 51.
Tüchtige Friseuse gesucht. — R. Wolff, Wuppertal, Calvinstr. 6.
Tüchtige Friseuse gesucht. — Bolte, Elb., Schönegasse 9. f7376
Für leichte Näharbeiten suchen wir noch einige Frauen, ev. auch für halbe Tage. Gebr. Happich, G. m. b. H., Neuenteich 64—76.
Büglerinnen für Gardinensaal sucht Färberei Ernst Cleff, Wuppt.-Elb. Gesundheitstr. 110—112a. f7382
Weibl. Arbeitskräfte f. leichte Arbeit an Bohrmasch. und in der Kontrolle ges. Wlb. Reising, Maschinenfabrik, Barmen, Gewerbeschulstr. 101. Telephon 588 68. 1497f
Frauen für leichte Beschäftigung, auch für halbe Tage, für meinen Betrieb gesucht. Karl C. Schneider, Holzbearbeitung, Wpt.-Cronenberg, Rathausstraße Nr. 22. d7922
In unserer Lehr-Abteilung können frische und aufgeweckte Mädel verhältnismäßig rasch das lernen, was sie zur Ausübung ihres Berufes brauchen, um später einmal einen guten Posten auszufüllen. Wer in die Lehrabteilung kommt, wird vom ersten Tage an mit dem Material und an denselben Maschinen unterwiesen, an denen er auch später arbeiten wird. Vor allem ist aber wichtig, daß in unserer Lehrabteilung fast lauter Gleichaltrige beisammen sind, wodurch sich alle gut verstehen und Kameradschaft halten, sowohl bei der Arbeit, als auch in den gemeinsamen Frühstückspausen und nach Feierabend bei Sport und Spiel. Jedes Mädel, das geschickte Hände hat und dazu einen hellen Kopf, kann sich bewerben im Textilwerk Wb. Bartels-Feldhoff, Wuppertal-Barmen, Wupperfelder Markt.
Papier- u. Schreibwarengeschäft sucht Lehrmädchen. Angebote unter W A 9 an die Fil ds. Bl. in Ronsdorf. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. f82
Lehrmädch. u. Verkäuferin für Obst- und Gemüsegeschäft ges. Franz Hombach, E., Kölnerstr. 67.•
Kinderschwester o. Kinderfräulein, die uns auch auf Reisen begleiten kann, für sofort oder bald zu meinen Kindern in gepflegten Privathaushalt gesucht. Angeb. unt. Tel. Wuppt. Nr. 200 38 erbet.
Ordentl. Haushälterin für gepflegten frauenlosen Etagenhaushalt gesucht. Angeb. u. E 6939 an Gst •
Zuverl. Hausangestellte für sofort gesucht. Bäckerei Hilbert, W.-Ronsdorf, Remscheiderstr. 23. f82
Pflichtjahrmädel b. kleinerem landwirtschaftlichen Betrieb i. Oberbergischen für möglichst sofort ges. von Robert Feld, Hüngringhausen, Post Eckenhagen. d7912
Pflichtjahrm., w. z. Hse. schlaf. kann, für Haushalt ges. Frau Frz. Hombach Elbf., Sadowastr. 25a. •
Hilfskräfte ges. Färberei Ernst Cleff, E., Gesundheitstr. 110—112a.
Saubere, ordentl. Putzhilfe tägl. von 8—11 Uhr für gepflegt. Haushalt ges. Frau Gerda Koch, Laurentiusstraße 27, Tel. 254 47.
Ehrliche, saub. Putzhilfe für Praxisräume gesucht. J. Bock, W.-Elbf., Grünstr. 13, 1. Etg. f7375
Putzhilfe 1—2mal wöchentl. vorm. gesucht für gepflegte Etage. Wpt.-Barmen, Hinsbergstraße 14, pt. •
Zuverl., saub. Putzhilfe für gepflegten Etagenhaushalt gesucht, welche auch alle vier Wochen die Wäsche übernimmt. Frau W. Gamann, Ba., Gronaustr. 52. 1839a
Tücht Putzfrau in Dauerstellung sof. od. später ges. Frau A. Koch, W.-Zoo, Jägerstr. 6. Ruf 362 70.
Putzfrau für vormittags oder stundenweise gesucht. Modenhaus Petry, Ba., Heubruch 7—9. 1653f
Saubere Putzfrau einige Stunden in der Woche ges. Gambalits, Elberfeld, Moltkestr. 21. f7379
Ordentl. Putzfrau z. Reinigen des Treppenhauses einmal wöchtl. gesucht. Hans Jung, W.-Barmen, Josef-Haydnstraße 21. 1841a
Saubere Putzfrau zum sofort. Eintritt für Anwaltsbüro gesucht. Elbf., Adolf-Hitlerstr. 59, II. f7339
Putzfrau mehrmals wöchentlich z. Putzen v. Büroräumen sofort ges. Rollofabrik Erich Hinnenberg, W.-Elberfeld Grabenstr 3—5. e57

Stellen-Gesuche

Versandfachmann. Erpedient, Lagerist, Warenannahme, -ausgabe, Menschenkenntnisse, langj. Erfahrung in Beaufsichtigung von vorw. weiblichen Arbeitskräften, wünscht sich mögl. nach Wuppertal zu verändern. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter E 2514 an die Gst. •
Kfm. Angest., m. all. vork. Arb. bestens vertr., sucht verantw. Posten, Versand Ein- u. Verkauf, Außendienst. Angeb. u. E 6935 an Gst. •
Aelt. Bandwirkermeister möchte sich gerne verändern. Vertrauensposten od. leichte Beschäftig. Angeb. u. R 699 Fil. in Oberb. †
Geb. Dame mit guter Handschr. u. Kenntn. in Buchführung, sucht pass. Wirkungskreis für ½ bis ¾ Tage. Gefl. Angebote unter E 7032 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb. •
Früh. Kontoristin, 46 J. alt, sucht Stelle auf Kontor od. Lager, od. ähnliches. Ang. E 7033 Gst. •
J. Mädel, 21 J., f. Nebenbeschäft. (Büro) i. d. Abendst. Kenntn. i. Buchf., Sten u. Masch. vb. Ang. B 4815 Ba.†
Suche für meine Tochter, 14 Jahre, Pflichtjahrstelle in nur gut. Hause, Herm. Rodegro, Castrop-Rauxel 4, Napstraße Nr. 20. •
Ordentl., ält. Hausgehilfin sucht Stellg. in Geschäftsh. (Lebensmittel bevorz.) in Barmen. Zeugn. vorhanden. Ang. E 7037 an Gst. •

Vermischte Anzeigen

Heimarbeit für Sattler auszugeben. Frauen können angelernt werden. Elberfeld, Neuenteich 54. •
Hausbandwirker für 3.-Woll-Köperband, 18 mm, ges. Ernst Hugo Aab, Gewerbeschulstraße 96. 1817a
Wer kann lfd. Kleinmetallwaren in Lohn mattieren? Angebote an Halbach & Böckmann, W.-Oberbarmen. Ruf 597 20.
Tücht. Schneiderin f. 4—5 Tage ins Haus ges. Ang. E 7030 Gst •
Wer gräbt einen in Vohwinkel gelegenen kleinen Garten um? — Angeb. unter E 7034 an die Gst. •
Teppiche u. Treppenläufer werden b. Fachmann umgelegt und eingefaßt Ang. B 4728 Gst. Ba. †
Radio (Wechselstrom) gegen Gleichstrom zu tausch. ges. Tel. 558 09.
Antik. moh. Wohnz. gegen gut erh. Herrenzimmer zu tauschen — Ang. unter E 6866 an die Gst.)•
Neue Diplom.-Tasche (Wildl., grün) geg. Led.-Reisekoffer, neu o. gt. erh., 75×50, zu tsch. Ang. E 6946 Gst.•
Suche helle, led. Stadttasche. Biete sch. Daunen-Sofakissen Ang. B